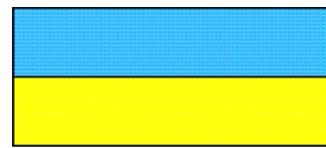
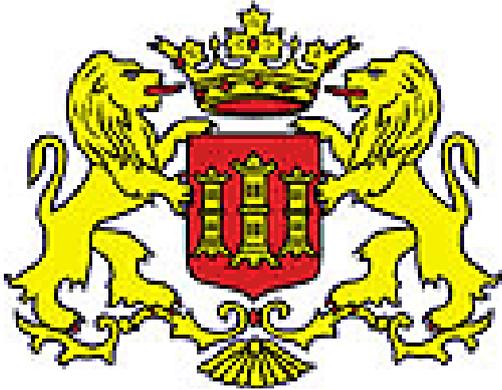


Chronik

25 Jahre Ukrainehilfe



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	Seite 3
Grußwort des Bürgermeisters der Gemeinde Juskovzy.....	Seite 4
Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Lingen (Ems).....	Seite 6
Juskovzy in der (West)-Ukraine.....	Seite 7
Persönliches aus Juskovzy.....	Seite 8
Großprojekte.....	Seite 10
Besuch in Lingen vom 14.06. - 01.07.1991....	Seite 12
1. Hilfsgütertransport vom 07.02. - 15.02.1992.....	Seite 14
Hilfsgütertransport 16.10. - 25.10.1992.....	Seite 17
Hilfsgütertransport 09.10. - 17.10.1993.....	Seite 21
Protokoll.....	Seite 22
Hilfsgütertransport 03.04. - 10.04.1994.....	Seite 25
Hilfsgütertransport 19.05. - 28.05.1995.....	Seite 27
Hilfsgütertransport 29.03. - 05.04.1996.....	Seite 31
Hilfsgütertransport 12.04. - 20.04.1997.....	Seite 34
Hilfsgütertransport 10.10. - 16.10.1998.....	Seite 36
Hilfsgütertransport 21.10. - 31.10.1999.....	Seite 38
Augenoperation für Wassilij Ratuschko im Jahr 2000.....	Seite 41
Hilfsgütertransport 12.10. - 22.10.2000.....	Seite 42
Hilfsgütertransport 05.10. - 14.10.2001.....	Seite 43
Hilfsgütertransport 04.04. - 13.04.2003.....	Seite 45
Hilfsgütertransport 05.06. - 11.06.2004.....	Seite 47
Einweihungsfeiern 12.10. - 17.10.2004.....	Seite 49
Hilfsgütertransport 12.08. - 21.08.2005.....	Seite 51
Hilfsgütertransport 21.10. - 29.10.2006.....	Seite 52
Hilfsgütertransport 27.10. - 03.11.2007.....	Seite 54
Arbeitseinsatz im April 2009.....	Seite 56
Hilfsgütertransport 09.02. - 13.02.2010.....	Seite 57
Hilfsgütertransport 23.03. - 28.03.2010.....	Seite 58
Hilfsgütertransport 26.07. - 28.07.2010.....	Seite 59
Hilfsgütertransport 25.08. - 03.09.2010.....	Seite 60
Arbeitseinsatz vom 02.04. - 10.04.2011.....	Seite 61
Hilfsgütertransport 25.08. - 01.09.2012.....	Seite 63
Hilfsgütertransport 27.07. - 03.08.2013.....	Seite 64
Hilfsgütertransport 15.10. - 20.10.2014.....	Seite 66
Hilfsgütertransport 17.05. - 22.05.2015.....	Seite 68
Hilfsgütertransport 13.06. - 16.06.2015.....	Seite 69
Hilfsgütertransport 08.09. - 13.09.2015.....	Seite 72
Impressionen der letzten 25 Jahre „Ukrainehilfe“.....	Seite 77
Impressum + Spendenkonto.....	Seite 81

Sehr geehrte Leserinnen und Leser dieser Chronik.

Der Freundeskreis der Ukrainefahrer gibt auf den nächsten Seiten einen kleinen Einblick in seine bisherige Arbeit. Wohl niemand konnte vor 25 Jahren erahnen, was sich 1991 aus dem Besuch von zwei ehemaligen Zwangsarbeitern in Lingen, entwickeln würde.

Durch die Initiative von Oberbürgermeister a.D. Bernhard Neuhaus und der logistischen Hilfe des DRK Kreisverband Lingen, hier besonders durch den damaligen Geschäftsführer Karl-Joseph Lange, entstand eine Hilfsaktion die bis heute Bestand hat. Es wurden mittlerweile 35 Fahrten durchgeführt, an denen bisher 75 Personen teilgenommen haben.

Der Freundeskreis der Ukrainefahrer möchte sich auf diesem Wege besonders bei der Stadtverwaltung Lingen, Herrn Oberstadtdirektor a.D. Karl-Heinz Vehring, Herrn Oberbürgermeister a.D. Heiner Pott und Herrn Oberbürgermeister Dieter Krone bedanken. Sie alle haben sich persönlich für die Hilfstransporte stark gemacht. Aber auch der Rat der Stadt Lingen hat durch einstimmige Beschlüsse dafür gesorgt, dass diese Hilfe immer ein festes finanzielles Fundament hatte. So war und ist gewährleistet, dass die Spendengelder für fünf Projekte im Bereich Lanovzy: die Schule, dem Kindergarten und der Sozialstation in Juskovzy, dem Krankenhaus und der Sozialstation in Lanovzy, zu 100 Prozent eingesetzt werden konnten.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an die Bevölkerung in Lingen und Umgebung für die großartige Unterstützung durch Sach- und Geldspenden. Mit Worten kann man die große Dankbarkeit der Bevölkerung in der Ukraine nicht beschreiben, die uns bisher widerfahren ist. Das Ansehen der Bevölkerung in Deutschland, aber besonders hier in Lingen, hat sich durch unsere Arbeit in den 25 Jahren enorm verbessert. Es sind Freundschaften entstanden die unser Leben bereichert haben. Der Kontakt zu den Behörden, der Polizei in Lanovzy und anderen hat sich zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit entwickelt.

Nachdem der letzte ehemalige Zwangsarbeiter, „Franz“ Wasili Ratuschko, im Jahre 2013 gestorben war, hatten wir gehofft, dass der erkennbare Aufwärtstrend der Wirtschaft in der Ukraine weitergehen würde und wir unsere Hilfstransporte minimieren, wenn nicht sogar einstellen könnten. Leider sind durch den Konflikt in der Ukraine die Menschen wieder so hart betroffen, dass es ohne Hilfe von außen nicht zu einem akzeptablen Lebensstandard reicht.

An
den Oberbürgermeister der Stadt Lingen, Herrn Dieter Krone,
die Leitung des Deutschen Roten Kreuzes, Kreisverband Emsland,
den Freundeskreis Ukrainehilfe.



Im Namen der Einwohner des Dorfes Juskovzy und des Dorfrates Juskovzy danken wir für die jährliche Unterstützung, die ihre Stadt und andere Ortschaften in der Umgebung von Lingen für Juskovzy zur Verfügung gestellt haben. In 25 Jahren Zusammenarbeit haben sie Juskovzy mit Spenden im Wert von vielen hunderttausend Euro die Gemeinschaft und die sozioökonomische Struktur des Dorfes verbessert.

Zuerst waren Lebensmittel, medizinische Hilfsmittel, Familienpakete mit Hygieneartikeln und Reinigungsmitteln für alle in Juskovzy. Es war Kleidung für die Bewohner, die wichtig für die Entwicklung unseres Landes in den frühen Jahren der unabhängigen Entwicklung war. Schließlich wurde die Zusammenarbeit vor allen auf Projekte konzentriert, die das System der sozialen und kulturellen Einrichtungen verbessert haben. Dazu zählen insbesondere:

- das Überbringen des Gräders (Straßenhobel)
- die Erneuerung des Schuldaches
- die Sanierung der Sozialräume in den Räumen der Schule
- die Umstellung der Heizung auf Erdgas
- die Renovierung der Cafeteria in der Schule
- Kauf und Installation von energieeffizienten Fenster und Türen in der Schule
- die Renovierung des Daches der Sozialstation Juskovzy

Zu solchen Investitionen sind die lokalen Behörden, die Regierung der Ukraine und insbesondere das Dorf Juskovzy ohne die Unterstützung aus Deutschland nicht in der Lage. Sie haben viel für die Gemeinschaft in Juskovzy getan. Heute sitzen Schüler und Schülerinnen an Schulmöbeln die sie aus Lingen gebracht haben, sie essen in der neu eingerichteten Cafeteria. Im Unterricht können die Lehrer Tafeln und Projektoren aus Lingen einsetzen. Und auch Sportgeräte und Sportkleidung aus Lingen werden verwendet.

Gartengeräte, eine Waschmaschine und Staubsauger konnten dank ihrer Hilfe angeschafft werden. Die Kinder im Kindergarten schlafen in neuen Betten. Sie konnten mit Kleidung und neuen Schuhen versorgt werden und auch Lebensmittel wie Nudeln, Kakao, Ketchup, Mehl, Marmelade und Süßigkeiten kommen den Kindern zu Gute. Diese haben sie aus Deutschland mitgebracht oder sie konnten dank ihrer Spenden hier gekauft werden.

Viele Menschen bekommen medizinische Hilfe in der Sozialstation, deren Dach dank ihrer Unterstützung erneuert werden konnte. Schränke, Krankenbetten, Verbandsmaterial und Medikamente gehören zu den wichtigsten Spenden aus Lingen. Und es gab sehr viel Geld um Medikamente, die bei uns nur schwer zu bekommen sind, zu beschaffen. Auch das Kreiskrankenhaus und das Medico-Sozial-Zentrum in Lanovzy profitieren von ihrer Hilfe.

Und nicht zuletzt danke ich für die Einladungen der Stadt Lingen, wiederholt mit Delegationen an Zusammenkünften bei verschiedenen Anlässen teilzunehmen.

Vielen Dank für alles, was sie seit der Amtszeit von Oberbürgermeister Bernhard Neuhaus mit dem Roten Kreuz unter der Leitung von Karl-Joseph Lange und dem Team des Freundeskreises der Ukrainehilfe, die notwendige Ressourcen sammeln, seit vielen Jahren für uns getan haben. Und wir kennen auch die enttäuschenden Momente, wenn es für die Begleiter der Transporte an den Grenzen erhebliche Schwierigkeiten gegeben hat.

Vielen Dank auch für das, was sie bereit sind, für die Umsetzung anderer Projekte zu tun, die dazu beitragen, das Leben in Juskovzy zu verbessern.

Wir danken den Familien Wasilij Ratuschko und Prokop Schafaruk (beide sind jetzt leider nicht mehr bei uns). Aber die ins Leben gerufene Gemeinschaft der Freunde aus Lingen und Juskovzy lebt. Vielen Dank, wir wissen zu schätzen wie sie uns helfen.

Darüber hinaus der Gemeinderat, die Schulklassen, die Sozialstation, der Kindergarten und auch der landwirtschaftliche Betrieb.

Im Namen der Gemeinde Juskovzy

M. I. Kutranj

25-jähriges Bestehen der Ukrainehilfe – Grußwort von Oberbürgermeister Dieter Krone



25 Jahre liegt es mittlerweile zurück, dass Wasili Ratuschko und Prokopij Feodosewitsch Schafaruk nach Lingen zurückkehrten. Ein Vierteljahrhundert und 35 Besuche später ist es trotz der widrigen Umstände gelungen, eine tiefe Verbindung und echte Freundschaften zwischen Lingen und Juskovzy in der Ukraine aufzubauen.

Begonnen hat alles viel früher: Wasili Ratuschko und Prokopij Feodosewitsch Schafaruk gehörten zu den 262 Fremd- und Zwangsarbeitern sowie 247 Kriegsgefangenen, die von 1940 bis 1945 im ehemaligen Reichsbahnausbesserungswerk in Lingen arbeiten mussten.

Auch nach 1945 riss der Kontakt nicht ab, der schließlich in dem Besuch der beiden Männer in Lingen mündete. Damit lösten sie eine Welle der Hilfsbereitschaft aus. Ungezählte Spenden, Hilfsartikel und Investitionen in Schule, Sozialstation und Krankenhaus flossen von Lingen in die Ukraine.

Ich danke allen, die dazu beigetragen und geholfen haben, die Beziehung zwischen Lingen und Juskovzy beziehungsweise Lanowzy (Ukraine) wieder aufzubauen und das Leben der Menschen vor Ort zu verbessern. Mein besonderer Dank gilt dabei den Mitgliedern des „Freundeskreises der Ukrainefahrer“, die unermüdlichen Spenden sammeln und Hilfstransporte sowie Besuche organisieren. Trotz des dunklen Kapitels unserer Geschichte, das mit den Zwangsarbeitern verbunden ist, haben sie es dadurch geschafft, Lingen in der Ukraine ein freundliches und hilfsbereites Gesicht zu geben und so Brücken gebaut, die sich als stabil und verlässlich erwiesen haben – insbesondere in den für die Ukraine schwierigen Zeiten. Dafür gebührt Ihnen unser aller Respekt und Anerkennung.



Dieter Krone
Oberbürgermeister

Juskovzy in der (West)-Ukraine

 **Juskovzy**  **Lingen**



Die Ukraine hat über 50 Millionen Einwohner.
Das Gebiet Ternopil gut 1 Million Einwohner
und das Dorf Juskovzy rund 1300.
Die Fläche beträgt knapp 14000 km² und ist mit 77 Einwohnern/km² sehr dünn besiedelt.

Freundenkreis der Ukrainefahrer



Persönliches aus der Ukraine

Lesja (Olexandra Bryhadyr)



Der RK Landesverband Ternopil und der RK Kreisverband Lanivzy der Ukraine bedanken sich ganz herzlich bei den Kollegen des Deutschen Roten Kreuzes Stadt Lingen für die langjährige Zusammenarbeit im Namen der Güte, des Mitgefühls, der Barmherzigkeit, für die jährliche unschätzbare humanitäre Hilfe für die Bevölkerung und für die Feuerwehr, für das Rote Kreuz in Kreis Lanivzy, sowie für die Umsiedler aus dem Osten der Ukraine, die wegen des Krieges im Osten für eine unbestimmte Zeit obdachlos bleiben.

Unsere wärmsten Worte mit tiefer Dankbarkeit an Sie.

Wir wünschen Ihnen Glück, Gesundheit, Familieneinvernehmen und Gottes Segen.

Anja Usik bei einem Besuch in Lingen 2015:



*„Das Paradies ist hier, in Lingen, das weiß ich jetzt.
Das ist hier wie im Märchen.“*

Persönliches aus der Ukraine

Swetlana

Die Zeit bringt in unser Leben seine Korrekturen. Und wir können es nicht beeinflussen auf den Ablauf der Zeit. Schon so viel Zeit vergangen, wie ich in Deutschland war.

Aber ich danke Gott, Schicksal und zwei Familien, eine Familie das ist Neuhaus und die andere, das ist Familie Pott für ein wunderbares Jahr im meinem Leben.

Und jetzt, ich kann getrost sagen, dieses Jahr in Lingen war einer, unter den besten Jahren in meinem Leben. Ich habe in Lingen wunderbare Menschen kennengelernt. Worte des Dankes, Liebe und Respekt, es gehört Familie Neuhaus. Ich bin Ihnen sehr, sehr dankbar für den unvergesslichen Eindruck. Ich wünsche Ihnen gute Gesundheit und Langlebigkeit. Auch Familie Pott ist eine wunderbare Familie, dies sind aufrichtige, ehrlich, offenerzig, ansprechend, gute Leute. Dieser Familie gehören alle schönsten Worte die es im Wörterbuch gibt.

Und noch, ich habe viele gute Freunde, insbesondere das ist Ferdinand Dreising. Er ist ehrlich, anständig, aufrichtigen Mensch. Ich schicke Ihnen den ersten Artikel in meinem Leben. Nachricht aus der Zeitung „Swetlana fand in Lingen viele Freunde“ von 5. April 1994 Jahr.



Swetlana fand in Lingen viele Freunde

5. April 1994

Mit gemischten Gefühlen fährt Swetlana Ratuschko, die ein Jahr als Au-pair-Mädchen bei Traute und Heiner Pott in Schepsdorf zu Gast war, am 4. April zurück in ihr Dorf Guskwi in die Ukraine. Die 18jährige junge Dame erzählte, daß sie sich zwar freue, ihre alte Heimat wiederzusehen, doch ließe sie viele liebgewonnene Freunde zurück. Der Kontakt zur Stadt Lingen wurde vor vier Jahren durch ihren Großvater hergestellt, der während des Zweiten Weltkrieges im Linge-

ner Eisenbahnausbesserungswerk arbeiten mußte. Damals äußerte Swetlana den Wunsch, einmal für eine befristete Zeit in Lingen leben zu dürfen, und über Oberbürgermeister Bernhard Neuhaus wurde der Kontakt zur Familie Pott hergestellt. Zuerst habe sie zwar Probleme mit der deutschen Sprache gehabt, doch dank der Hauswirtschaftsschule und dem Leben bei den Potts habe sie diese Barriere schnell überwunden. Besonders sei ihr aufgefallen, so die „Lingenerin“, daß die Kin-

der hier in Deutschland einen ganz anderen Stellenwert genossen. Sie würden hier schon in jungen Jahren als kleine Persönlichkeiten wahrgenommen und respektiert, was sie in ihrer Heimat so nicht kennengelernt habe. In den nächsten Jahren möchte sie gern an einer Hochschule in der Ukraine Deutsch studieren, um dann als Lehrerin in ihrer Heimat arbeiten zu können. Traute und Heiner Pott erzählten, daß die Zeit mit Swetlana sehr schön gewesen sei. Foto: Burkhard Müller

Der Journalist schrieb Wahrheit, ich wirklich in Deutschland gefunden viele Freunde.

Viele Grüße Swetlana.

Großprojekte (Schulküche und Kindergarten, Juskovzy)



Großprojekte (Sozialstationen in Lanovzy und Juskovzy)

Lanovzy



Juskovzy



Besuch in Lingen in der Zeit vom 14.06. bis 01.07.1991

Briefkontakt zu Zwangsarbeitern löste Hilfswelle für Ukraine aus. Hohe Spendenbereitschaft der Lingener Bevölkerung und Firmen.

Der Besuch von ehemaligen Zwangsarbeitern, die während des II. Weltkrieges verschleppt wurden und von 1940 bis 1945 im ehemaligen Lingener Reichsbahnausbesserungswerk (RAW) arbeiten mussten, löste vor 25 Jahren eine Hilfswelle aus, die bis heute anhält. Der mittlerweile gegründete „Freundeskreis der Ukrainefahrer“ dankt allen Unterstützern.

Auftakt der Welle der Hilfsbereitschaft mit jährlichen Hilfsgütertransporten war der Besuch von Wasili Ratuschko und Prokopij Feodosewitsch Schafaruk aus Juskovzy in der Westukraine. Sie gehörten zu den 20 Männern aus Juskovzy, die wie weitere 262 Fremd- und Zwangsarbeiter sowie 247 Kriegsgefangene aus allen, von deutschen Truppen besetzten Ländern, von 1940 bis 1945 im ehemaligen Reichsbahnausbesserungswerk (RAW) arbeiten mussten. An der heutigen Halle IV erinnert ein Ehrenmal an sie. Alle, die den Krieg überlebt hatten, waren 1945 teilweise in ihre Heimatländer zurückgekehrt.



Der Vater von Heinz Peters war damals Werkmeister im RAW und hatte sich besonders um Wasili und Prokopij mit Familienanschluss gekümmert. Damals „Franz“ und „Marian“ genannt, hatten die beiden ab 1945 ständigen Briefkontakt mit der Familie Peters. Später äußerten „Franz“ und „Marian“ auch den Wunsch, einmal Lingen wieder zu sehen. Dieses Anliegen hatte Cilli Peters, die Frau von Heinz, die in der Stadtverwaltung arbeitete, an den damaligen Oberstadtdirektor Karl-Heinz Vehring herangetragen. Die Verwaltungsspitze hatte spontan „Franz“ und „Marian“ eingeladen. Sie wurden am 24.06.1991 in Begleitung von Prokopij's Nichte Natalia und ihrem Mann Viktor Maximljuk am Bahnhof empfangen.

Karl-Heinz Vehring, Cilli Peters (v. links), Bernhard Neuhaus (rechts), Dr. Ludwig Remling und Heinz Peters empfangen am 24.06.1991 (vorne v. links) Natalia und Viktor Maximljuk, Prokopij Feodosewitsch Schafaruk und Wasili Ratuschko am Lingener Bahnhof.

Im Februar 1992 erfolgte unter Regie des DRK Kreisverband Lingen der erste Hilfsgütertransport nach Juskovzy. Wasili Ratuschko hatte Bernd Neuhaus erzählt, wie er zu dem Namen „Franz“ gekommen sei. Er habe im RAW auch viele Kontakte mit Klemens Melcher gehabt, dessen Sohn Franz Soldat gewesen sei. *‘Du erinnerst mich*

an meinen Sohn und deshalb nenne ich dich Franz’, habe Melcher gesagt, der den Zwangsarbeitern viel geholfen habe. Melcher pflegte zu Franz zu sagen:
“Ich möchte, dass mein Sohn, sollte er in eine vergleichbare Lage geraten, so gut behandelt wird, wie ich das hier mit Dir kann.”

Franz berichtete, dass sie nach Kriegsende in den Kasernen untergebracht waren. Dort seien sie bis etwa Juli 1945 geblieben. Dann seien sie nach Delmenhorst transportiert worden und konnten sich dort entscheiden, ob sie wieder zurück oder auswandern wollten. Franz wollte eigentlich hier bleiben, glaubte aber, dass es möglich wäre, vorübergehend für ein paar Wochen nach Juskovzy zurückzukehren. Die Zwangsarbeiter wurden an der Elbe den Russen übergeben und von dem Moment an sofort bewacht. Franz begriff dann bald, dass er jetzt Zwangsarbeiter bei den eigenen Leuten war. Sie wurden zunächst in Brandenburg eingesetzt, um deutsche Fabriken zu demontieren.

Nach einigen Monaten kam Franz nach Russland und es wurde ihm die Stadt Magnitogorsk im Ural als Zwangsaufenthalt zugewiesen, in sein Dorf durfte er aber nicht zurück. 1946/47 bekam Franz Urlaub, und diesen nutzte er um Juskovzy zu besuchen.

Nach Urlaubsende kehrte er nicht zurück. Nach wiederholten, aber vergeblichen Aufforderungen, drohte man ihm fünf Jahre Gefängnis an. Da Franz damals an Geschwüren an den Beinen litt, versuchte er dies als Argument zu benutzen und vertraute sich einer russischen Ärztin an. Diese gehörte einem Komitee an, das über seinen Fall endgültig entscheiden sollte. Damals herrschte Hungersnot und die Ärztin forderte ihn auf, erst einmal für sie Lebensmittel zu besorgen. Dies tat Franz über viele Wochen und die Ärztin hat in dem Komitee auch ein für ihn positives Ergebnis erreicht.

Beim Empfang im damaligen Hotel Nave gab es viele Gespräche und alte Erinnerungen wurden wieder wach.



Prokopij Feodosewitsch Schafaruk telefonierte im Hotel Nave nach langer Voranmeldung nach Hause und teilte mit, dass die beiden gut in Lingen angekommen und herzlich aufgenommen worden sind.

Erster Hilfsgütertransport vom 07.02. bis 15.02.1992

Waren im Wert von 35.000 DM

Im Februar 1992 erfolgte unter Regie des DRK Kreisverband Lingen der erste Hilfsgütertransport in die Ukraine nach Juskovzy. Insgesamt wurden Waren für 35.000 DM transportiert. In diese Aktion waren ebenso Geldbeträge eingeflossen, die direkt auf das eigens eingerichtete Spendenkonto überwiesen worden waren. Die Stadt Lingen (Ems) hatte sich mit 10.000 DM an den Logistikkosten beteiligt.

Die Belegschaft und der Betriebsrat der Firma Erwin Müller hatten sich beteiligt und große Mengen Kleidung gesammelt. Das Unternehmen hatte in Zusammenarbeit mit der Sektion "De olle Cord" insgesamt rund 35.000 DM aufgebracht, von dem ein großer Teil für die Grundausstattung des Kreiskrankenhauses in Lanovzy bestimmt war. Die Firma Adrett hatte umfangreich gebrauchte Krankenhauskleidung zur Verfügung gestellt.



Unter Regie des damaligen Kreisgeschäftsführers Karl-Joseph Lange (Charly genannt) starteten am 07.02.1992 Oberbürgermeister Bernhard Neuhaus, Dolmetscher Harald Lorenz, Martin Hermes, Heinz Lögering, Hannes Deeken, Franz-Heinrich Graf von Galen und Ludger Jungeblut

mit einem Kleinbus und zwei Lastwagen in Richtung Ukraine. Die beiden Lkw - einer von der Fahrschule Papenbrock und einer von der Firma Erwin Müller - waren voll mit Hilfsgütern beladen, die im Rahmen einer Aktion von der Lingener Bevölkerung gespendet worden waren.

Reisebericht der ersten Fahrt ins Ungewisse

Am 07.02.1992 startete um 11.00 Uhr der erste Hilfsgütertransport über die A 30 nach Frankfurt / Oder. Am 08.02.1992 fuhren die mit Funkgeräten ausgerüsteten Fahrzeuge zur polnischen Grenze. Nach einigen Problemen mit dem Zoll fuhren sie weiter an Warschau vorbei zur weißrussischen Grenze. Dolmetscher Harald bewährte sich immer wieder. Am 09.02.1992 fuhren sie durch Brest und über den Bug, der noch mit Treibeis bedeckt war. Auf der M 14 rollten die Emsländer nach Lanovzy.

Kurz vor Kovel kommt ihnen ein ukrainischer Hochzeitszug entgegen: Die Leute werden gefilmt, fotografiert und reichlich beschenkt. Weiter geht es in Richtung Kremenev. Hier wartet 60 km vor Juskovzy seit vier Stunden ein Komitee und bereitet den Freunden aus Lingen einen überwältigenden Empfang. Die Familie von Franz und Marian hatten einen Bus der Kolchose organisiert. Nach der herzlichen Begrüßung fahren sie in die Kreisstadt Lanovzy zu einem Hotel. Dort erwartet sie der Vertreter

des Ukrainischen Roten Kreuzes, der ihnen empfiehlt, die Fahrzeuge auf dem Hof der hiesigen Miliz abzustellen. Mit dem Bus der Kolchose fahren sie dann zu Marian, wo ihnen die aufrichtige ukrainische Gastfreundschaft in dem kleinen Haus mit drei Generationen unter einem Dach zu Teil wird.



Am 10.02.1992 fahren sie nach Juskovzy und stellen die Fahrzeuge auf dem Sportplatz hinter der Schule ab. Dieser Standort ist für die kommenden Tage die logistische Basis. Für jede Familie ist ein Paket mit Lebensmitteln, eins mit Medikamenten und für jedes Kind ein besonderes Päckchen bestimmt. Autos der Miliz und der Bus werden mit den Paketen für die einzelnen Familien beladen. Natascha und Swetlana, die Enkelkinder von Marian, haben Listen erstellt, aus denen hervorgeht, welche Familien wie viele Kinder haben und wie viele Familien unter

einem Dach leben. Die Schule hat mit allen 150 Kindern einen Empfang organisiert. Hier erwarten die Lingener auch die Eltern und älteren Frauen aus dem Dorf. Es war ein herzergreifender Empfang, denn die Kinder reichten in ukrainischen Trachten Brot und Salz. Als Geschenk erhielten die Gäste eine russische Flöte. Nachmittags fahren sie nach Lanovzy zum Krankenhaus und lernen den Chefarzt sowie seine nächsten Mitarbeiter kennen. Die Spenden aus Lingen werden mit großer Freude entgegengenommen, denn die medizinische Versorgung ist schlecht. In dem Landkreis mit 36.000 Einwohnern gibt es 90 Ärzte, denen aber einfach die wichtigsten Geräte und Medikamente fehlen. So kann eine Operation z.B. erst vorgenommen werden, wenn Narkosemittel vom Patienten irgendwo, evtl. auf dem Schwarzmarkt, beschafft worden sind.



Am 11.02.1992 geht es zum Vorsitzenden des Kreissowjets (bei uns hauptamtlicher Landrat). Vom Sportplatz aus werden wieder Pakete in Juskovzy in den einzelnen Häusern verteilt. Immer wieder hören sie ein paar Brocken Deutsch.

Transportmittel ist häufig der Panjewagen und Transportschlitten. Am 12.02.1992 besuchen sie die Dolmetscherin Viktoria. Anschließend wird im Gemeindehaus die Bekleidung sortiert. Gegen Mittag fahren sie zum Kindergarten und überreichen den 15 Mädchen und Jungen Spielsachen. Bernd Neuhaus erinnert sich: *Die Freude war*

natürlich groß, und hier bin ich das erste Mal von einer schönen, jungen Frau geküsst worden. Bis dahin waren es immer nur alte Mütterchen.“

Die Lingener besuchten die 230 Jahre alte Holzkirche, wo sie die Gemeindeältesten erwarteten und zur Begrüßung Brot und einen Schal reichten. Der Besuch in Juskovzy nähert sich dem Ende. Martin Hermes und mit Franz-Heinrich Graf von Galen haben das Schloss eines gräflichen Verwandten gesucht und gefunden. Es ist das Palais des polnischen Grafen, dessen ganze Familie 1939 bei der Besetzung Ostpolens durch die russische Armee sofort erschossen worden war.



Am 13.02.1992 fahren sie wieder mit dem Gefühl, etwas Gutes vollbracht zu haben, in Richtung Heimat. Am 15.02.1992 erreichen sie gegen 23.15 Uhr den Lingener Bahnhof. Nach der glücklichen Heimkehr erklärte Bernd Neuhaus: „**Wir haben mehr für die Völkerfreundschaft**

getan, als es die hohe Politik je könnte!“

Im Laufe der 25 Jahre Ukrainehilfe entstand der Freundeskreis „Ukrainefahrer“. Die Männer opfern gern ihre Zeit, um die Menschen in Juskovzy und dem für diese Region zuständigen Ukrainischen Roten Kreuz mit wichtigen, gespendeten Dingen wie Kleidung, Krankenhaus- und Sanitätsbedarf sowie für das tägliche Leben, die bei uns selbstverständlich sind, zu versorgen.



Hilfsgütertransport vom 16.10. bis 25.10.1992

Zweiter Hilfsgütertransport in die Ukraine.

Unsagbare Dankbarkeit bei der Bevölkerung.

Mit dem zweiten Hilfstransport aus Lingen vom 16. bis 25.10.1992 in die Ukraine wurden wieder dringend benötigte Dinge des alltäglichen Lebens und für die medizinische Versorgung der Menschen nach Juskovzy und Lanovzy gebracht. Kleidung, Familienpakete, Hausapotheken und Kinderpakete gingen auf die Reise.

Am 16.10.1992 machten sich unter Regie des DRK Lingen mit Karl-Joseph Lange (Charly) an der Spitze, Hannes Deeken, Christian Doum, Hermann Eilermann, Franz-Heinrich Graf von Galen, Martin Hermes, Paul Krone, Heinz Lögering, Hermann Lindwehr, Harald Lorenz, Bernhard Neuhaus und Wilfried Roggendorf auf den beschwerlichen Weg in die Westukraine. Die vier Lastwagen, von der Firma Erwin Müller, Fahrschule Papenbrock, Firma Paus und der Spedition Fiege zur Verfügung gestellt, waren mit wertvollen Hilfsgütern beladen.

Mit dem DRK-Einsatzwagen voran rollten 55 Kubikmeter Kleidung, die von der Lingener Bevölkerung gesammelt worden waren, 400 Familienpakete, 400 Hausapotheken und 350 Kinderpakete auf der A 30 und A2 in Richtung Ukraine. Der Tieflader von Paus war mit einem Wegehobel (Gräder) beladen, um die der Bürgermeister von Juskovzy, Mykhaylo Kutranj gebeten hatte.

Dies war eine Sonderaktion der Bürgerschützensektion "De olle Cord".



Am 17.10.1992 passieren sie in Frankfurt/Oder die polnische Grenze. Sie fahren durch Słubice und treffen an einer Tankstelle in Schwiebus Hans-Josef Büter aus Altenlingen. In Posen erhalten sie von einer Delegation aus Meppen, die in Russland war, gute Informationen über den Grenzübergang

Brest (Weißrussland). Diesen erreichen sie am 18.10.1992 um 1.45 Uhr. Um 4.20 Uhr geht es weiter zum vom THW neu eingerichteten Parkplatz mit Toiletten- und Duschcontainer, der von der Miliz bewacht wird. Dieser dient den Hilfsgütertransporten nach Russland, Weißrussland und in die Ukraine als letzte Basis.

Noch 400 km zum Ziel vor sich, durchfahren sie Brest, überqueren später den Bug und nehmen Kurs auf Kovel sowie Lutsk (Ukraine). Bei Kremenec warten wieder die Freunde auf die Lingener. Die Begrüßung mit Natascha, Swetlana, Victor und dem Bürgermeister ist erneut herzlich. Gegen 17.30 Uhr erreichen sie Lanovzy und beziehen das Hotel. Die Fahrzeuge werden wieder auf dem Hof der Miliz abgestellt. Die Milizsoldaten sind stolz darauf und fühlen sich geehrt, die Wagen zu bewachen.

Den ersten Abend verbrachten sie bei der Familie von Marian, der im Mai gestorben war. Dessen Frau war besonders traurig. Am nächsten Morgen fahren sie nach

Juskovzy, wo sie vor der Gemeindeverwaltung von vielen Menschen empfangen wurden. Bürgermeister Mykhaylo Kutranj hielt eine kleine Rede und es wurde nach altem Brauch von zwei jungen Frauen ein Brot mit einem bestickten Schal überreicht.

Bei den Entladearbeiten weckte unter den Dorfbewohnern der Gräder großes Interesse. Die große Maschine drehte auf der Dorfkreuzung seine ersten Runden. Die Textilpakete wurden ins Gemeindehaus getragen und die ersten Gespräche mit den Dorfbewohnern geführt. Darunter waren neben Wassili Ratuschko (Franz) einige Veteranen, die auch Zwangsarbeiter in Lingen waren. Auf dem Sportplatz erwartete die Lingener eine große Überraschung. Im Frühjahr hatten Dorfbewohner die Stelle gezeigt, wo während des Krieges deutsche Soldaten begraben worden waren. In den Sommermonaten hatte sich eine Schulklasse dieser Gräber angenommen und sie in einen würdigen Zustand versetzt. Selbst zwei Kreuze waren angefertigt worden.



Am 20.10.1992 werden wieder in Juskovzy Familienpakete mit vier zusätzlichen Fahrzeugen, die von dem Bürgermeister organisiert worden waren, verteilt. Jedes Haus erhielt ein Paket mit nützlichen, fehlenden Gegenständen, ein Paket mit Medikamenten und für jedes Kind gab es ein

Päckchen mit Spielzeug sowie Leckereien. Der Gräder-Spezialist Christian Doum hatte derweil den von der Kolchose abgestellten Maschinisten eingewiesen.

Auch das regionale Fernsehen hatte ein Interview mit den Helfern aus Lingen geführt und den Einsatz des Gräders gefilmt. Am 21.10.1992 wurde die restliche Kleidung in Juskovzy verteilt sowie weitere Sachen der Schule und dem Kindergarten übergeben. Die Frauen des Dorfes probierten eine gespendete Nähmaschine aus. Während einer Gemeinderatssitzung wurde dem Bürgermeister eine Schenkungsurkunde über den Gräder überreicht. Zum Gemeinderat gehörte auch Kolchose-Leiterin Maria Kurkacz, die im Dorf ein gewichtiges Wort mitzusprechen hatte. Sie machte einen cleveren Eindruck. Wie überhaupt die Frauen den aktiveren Eindruck machten.

Maria Kurkacz konnte es kaum glauben, was Graf von Galen ihr sehr detailliert über die westeuropäische Landwirtschaft berichtete. Ihre Kolchose, auf der 300 Menschen beschäftigt sind, war ca. 1000 ha groß. Eine solche Fläche würde in Deutschland von 20 bis 30 Personen bewirtschaftet. Nachdem das Krankenhaus mit medizinischem Material beliefert worden war, übergab Hannes Deeken bei einem Treffen mit Vertretern des Fußballvereins aus Lanovzy drei wertvolle Fußbälle. Beim erneuten Besuch der Familie von Marian hatte Swetlana (17) erklärt, dass sie gern als Au-pair-Mädchen nach Deutschland kommen möchte. Neuhaus versprach ihr, in Lingen nach einer geeigneten Familie zu suchen.



Am Abend vor der Heimreise feierten die Lingener mit den Dorfbewohnern in der alten Holzkirche einen orthodoxen Gottesdienst. Am Freitag, 23.10.1992, fuhren sie mit vielen Wünschen im Gepäck und neuen Ideen, wie sie weiter helfen können zurück. Nach langwierigen Grenzformalitäten und langer Fahrt kamen sie am

Samstag, 25.10.1992, gegen 18.00 Uhr, wohlbehalten in Lingen an.

Das Treffen mit Vertretern des Präsidenten der Ukraine.



Am Donnerstag, 22.10.1992, treffen sich Bernd Neuhaus, Karl-Joseph Lange, Franz-Heinrich Graf von Galen und Hermann Lindwehr mit dem Vertreter des Präsidenten der Ukraine, Krawtschuk, und seinem Vertreter, dem Chirurg aus dem Krankenhaus.

Seine Deutschlehrerin Maria spricht ein gutes Deutsch. Das Gespräch beginnt unerfreulich, denn Herr Krawtschuk zeigt sich verärgert darüber, dass wir den Kindern auf der Straße Geschenke machen diese auch noch fotografiert werde. Das würde seinen Nationalstolz verletzen. Sie seien zwar im Moment in einer schwierigen Situation, aber sie möchten diese nicht zur Schau gestellt haben. Im Übrigen habe die Bevölkerung satt zu Essen. Neuhaus versucht, ihm zu erklären, dass das Verhalten der Kinder ganz normal sei. Wo wir anhalten, werden wir sofort von einer Traube von Kindern umgeben. Auch Neuhaus habe sich als Junge von 12 Jahren 1945 beim Einmarsch der Engländer in Lingen Schokolade schenken lassen.

Krawtschuk gab allgemeine Erklärungen zur Lage ab. Bernd Neuhaus erinnerte sich: *„Er scheint gern zu monologisieren und verfehlte damit völlig das Thema. Wir wollten*

mit ihm darüber sprechen und hatten das auch so gewünscht, wie wir zukünftige Hilfsaktionen verbessern könnten. Daran schien er nur am Rande interessiert zu sein. Er wollte mit uns die Rentenprobleme der Zwangsarbeiter diskutieren und wie er an gute Landmaschinen kommen könnte.“

Die Lingener erklärten ihm, dass jede deutsche Landmaschinenfabrik ihm gerne gegen Valuta jede gewünschte Stückzahl an Treckern etc. liefern würde, die Aufträge könnten sie sofort mitnehmen. Aber eigentlich müsste ein Land, das erstklassige Panzer bauen und Raketen sowie Satelliten in den Weltraum schießen könne, auch in der Lage sein, Trecker und Landmaschinen herzustellen, denn die technologischen Fähigkeiten wären doch vorhanden. Dies brauchte er dann doch nicht mehr einzuführen. Und die Lieferung von Agrarprodukten könne als Gegenleistung auch kaum ein Weg sein, da die Europäische Gemeinschaft selbst genug davon habe. Außerdem müsse er überlegen, was er mit den mindestens 250 Menschen machen wolle, die z.B. auf der Kolchose von Juskovzy dann nicht mehr beschäftigt werden könnten. Für die müssten dann neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden.

Zur Situation in der Landwirtschaft machte Graf von Galen sehr detaillierte Aussagen. Diese waren für ihn alle Neuland. Charly Lange erklärte noch einmal die Aufgaben des DRK und den Charakter unserer humanitären Hilfe. Zum Schluss war das Gespräch durchaus sachlich. Als sie Krawtschuk aber erklärten, dass sie gerne bei ihm, im Krankenhaus oder beim Roten Kreuz ein Telex installieren würden, lehnte er ziemlich abrupt ab. Auch sein Vertreter konnte ihn nicht umstimmen. Er zischte die Worte: „*Nein, will ich nicht!*“ Auch dem Wunsch von Neuhaus, eine Landkarte des Kreises Lanovzy zu erhalten, konnte er nicht erfüllen. Krawtschuks Vertreter versprach Neuhaus nach der Sitzung, eine Karte zu zeichnen und ihm zuzuschicken.



Hilfsgütertransport vom 09.10. bis 17.10.1993

Teilnehmer: Bernhard Neuhaus, Karl-Joseph Lange, Martin Hermes, Harald Lorenz, Josef Lucas, Hans-Georg Hilbers, Hajo Wiedorn, Günter Buten, Heinz Finke

Eingesetzte Kfz: 1 Kleinbus mit Anhänger, 1 Pkw-Kombi

Ladung: Lehr- und Lernmittel für die Schulen in Juskovzy und Gribowa, Medikamente, Bekleidung, Familienpakete, Kleingeschenke Lebensmittel (der nicht benötigte Proviant wird vor Ort zurückgelassen)

Wert: ca. 20.000 DM

Wir fahren über Bielawa, Lingens Partnerstadt in Polen. Sowohl auf der Hin- wie auch auf der Rückfahrt übernachten wir dort. Allerdings hat sich das nicht als hilfreich erwiesen und wir werden zukünftig auf diesen Zwischenstopp verzichten.

Die Grenzübertritte Deutschland – Polen und Polen – Ukraine nehmen viel Zeit in Anspruch. Aber trotz einer Reifenpanne verläuft die Fahrt weitgehend reibungslos und so erreichen wir am 11.10.1993 um 7.00 Uhr Lanovzy. Wir werden in einem *ehemaligen Arbeiterlager* untergebracht. Das ist auf jeden



Fall besser als das angebotene Hotel. Dort hätten uns auch nur 3 Betten zur Verfügung gestanden. In den nächsten Tagen haben wir Kontakte mit den Bürgermeistern (Juskovzy u. Gribowa), den Kolchosenleitern, Landrat Jakubischin und dem Chefarzt des Krankenhauses. Es wird ein Vertrag (s. Anl.) über die

Einrichtung einer Sozialstation in Juskovzy abgeschlossen.

Von der Bevölkerung werden wir überall freundlich und mit großer Neugier in unserer Unterkunft begrüßt.

Am 17.10.1993 sind wir gegen 22.30 Uhr wieder in Lingen. Es dauert lange bis die Eindrücke verarbeitet sind. Aber für alle Teilnehmer steht fest, die Hilfsaktion für Juskovzy muss fortgesetzt werden.

Das Protokoll und die Vereinbarung im Originaltext:

Am Freitagmorgen wird nunmehr folgende Erklärung und ein Zusatzprotokoll ausgearbeitet:

Protokoll und Vereinbarung über eine von einem Familienarzt betriebene Ambulanz und Sozialstation in Juskovzy:

1. Der Chefarzt, Dr. Masur, stellt die Räume der Feldscherstation in Juskovzy für den genannten Zweck zur Verfügung.
2. In dieser Station wird ein Arzt beschäftigt, der von Dr. Masur zum 01. Januar 1994 eingestellt wird.
3. Das Gehalt des Arztes wird zu 2/3 von Lingen und zu 1/3 vom Krankenhaus in Lanowzy bezahlt.

Zurzeit beträgt das Gehalt 450 000 Cuponrubel, das Gehalt wird in voller Höhe vom Krankenhaus in Lanowzy ausgezahlt. Der Anteil der Stadt Lingen (Ems) wird dem Krankenhaus in Form von Medikamenten zur Verfügung gestellt. Die Erfüllung dieser Verpflichtung obliegt dem DRK in Lingen.

4. Die Ausstattung der Station besorgt das DRK in Lingen für die Stadt Lingen (Ems). Dabei gilt als Mindeststandard die Liste SAT A des DRK in Höhe von zurzeit ca. 25 000,00 DM. Verbesserungen und Ergänzungen erfolgen ebenfalls aus Spendenaufkommen und werden im Einzelfall mit dem Arzt in Juskovzy ausgehandelt.
5. Zusätzliche und hier vor Ort nicht erhältliche Medikamente werden im Einzelfall über das DRK in Lingen beantragt.
6. Die Gemeinde Gribowa ist in den Einzugsbereich der Station einzuschließen. Die Samtgemeinde Freren beteiligt sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten bei der Einrichtung und dem Betrieb der Station Juskovzy.
7. Diese Vereinbarung gilt zunächst für fünf Jahre. Sie verlängert sich um jeweils ein Jahr, wenn nicht spätestens bis zum 30.09. eines Jahres gekündigt wird.

8. Die Vereinbarung gilt vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen politischen Gremien.

Lanowzy, den 15. Oktober 1993

Für die Stadt Lingen:

Oberbürgermeister Neuhaus

Für den DRK-Kreisverband
Lingen (Ems):

Karl-Josef Lange

Für die Samtgemeinde Freren:

stellvertretender Samtge-
meindebürgermeister Buten

Samtgemeindedirektor Finke

Für den Rayon Janowzy:

Jakubyschyn

Vorsitzender des Kreissowjets

Für das Krankenhaus:

Dr. Masur

Hauptarzt des Lanowzyer Kranken-
hauses

Für die Gemeinde Juskovzy:

Michael Kutranj

Zusatzprotokoll zur Vereinbarung vom 15. Oktober 1993:

1. Herr Dr. Masur erklärt, dass er zum 01. Januar 1994 Herrn Dr. Ivor Gordij mit der Leitung der Station in Juskovzy beauftragt.
2. Es besteht Einvernehmen darüber, dass Dr. Gordij eine Zusatzausbildung als Familienarzt absolviert. Diese Ausbildung erfolgt in mehreren Lehrgängen von jeweils ca. 4 Monaten. Die Ausbildung beginnt im Januar 1994. Während der Abwesenheit des Familienarztes wird die Station durch einen anderen Arzt betreut.
3. Das bisher in der Feldscherstation tätige Personal wird auch zukünftig dort arbeiten.
4. Die Einrichtung der Station durch das DRK in Lingen wird etwa im Mai 1994 erfolgen.
5. Der in Juskovzy tätige Familienarzt wird nach Bedarf auch in der Feldscherstation von Gribowa Sprechstunden abhalten.
6. Die bislang unter der Führung des Dorfsowjets im Sozialdienst tätigen Mitarbeiterinnen werden materiell von der Station unterstützt.

Lanowzy, den 15. Oktober 1993

Für die Stadt Lingen:
Oberbürgermeister Neuhaus

Für den DRK-Kreisverband
Lingen (Ems):
Karl-Josef Lange

Für die Samtgemeinde Freren:

stellvertretender Samtge-
meindebürgermeister Buten

Samtgemeindedirektor Finke

Für den Rayon Janovzy:
Jakubyschyn
Vorsitzender des Kreissowjets

Für das Krankenhaus:
Dr. Masur

Hauptarzt des Lanowzier
Krankenhauses

Für die Gemeinde Juskovzy:

Bürgermeister Michael Kutran

Hilfsgütertransport vom 03.04. bis 10.04.1994

Spendenbereitschaft der Bevölkerung nach wie vor ungebrochen

Mit dem vierten Hilfsgütertransport 1994 in die Ukraine nach Juskovzy und Gribowa haben die Menschen wieder wertvolle Sachen erhalten, die bei ihnen dringend benötigt wurden. Diesmal war sogar ein Rettungswagen dabei, der dem Krankenhaus in Lanovzy übergeben wurde.



Am 03 und 04.04.1994 machten sich Lingens Oberbürgermeister Bernhard Neuhaus, DRK-Kreisgeschäftsführer Karl-Joseph Lange, Samtgemeindegemeindevorstand August Bölscher und Samtgemeindegemeindevorstand Heinz Finke (beide Freren), SPD – Fraktionsvorsitzender im Stadtrat Lingen Hajo Wiedorn, Hinrikus Ude und Reinhold Diekamp von der Lingener CDU-Stadtratsfraktion, Ferdinand Dreising aus Messingen, Martin Hermes und Heinz Lögering aus Emsbüren, Dolmetscher Kordyk Jansen aus Lingen, Rainer Lammering, Achim Schimmel und Horst Lippert von der Bundeswehr, Hermann Lindwehr aus Lingen, Swetlana Ratuschko (Juskovzy), Johann Röttering aus Thuine und Gerhard Roling aus Freren auf den beschwerlichen Weg in die Ukraine.

Zum Konvoi zählten drei Transporter (zwei mit Anhänger, ein Rettungswagen für Lanovzy, ein Kleinbus als Führungsfahrzeug und ein gebrauchter Mercedes-Pkw für Juskovzy. Ein Mercedes Kombi fuhr am Ostermontag mit Swetlana Ratuschko los, die ein Jahr bei Familie Pott in Schepdsdorf gewesen war. Der Konvoi hatte eine EDV-Anlage für die Polizei, ein Faxgerät, Medikamente, Verbandsmaterial sowie Betten und Nachtschränken für das Krankenhaus in Lanovzy geladen.

Für die Familienarztstation in Juskovzy waren Medikamente, Verbandsmaterial und Einrichtungsgegenstände dabei. Ebenso zählten drei Fahrräder für die Dorfhelferinnen, zwei Elektroherde für den Kindergarten in Gribowa, Reifen für den Gräder (Wegehobel), Geschenke und Familienpakete für Juskovzy und Gribowa sowie Dieselmotorkraftstoff für den eigenen Bedarf zur Ladung.

Um Swetlana noch etwas von Berlin zu zeigen, fuhr der Mercedes-Kombi durch die Bundeshauptstadt. Es ging über den Kurfürstendamm, an der Siegessäule vorbei, um den Reichstag herum, über den Paul-Löbe-Platz am Schloss Bellevue vorbei und durch das

Brandenburger Tor. Sie passierten die Staatsoper, den Funkturm-Ost, das "Rote Rathaus", den Alexanderplatz und fahren dann in Richtung Frankfurt (Oder) weiter. Abends trafen sie am Ortseingang von Posen Anke Papenbrock, die dort lebt. Sie lotste die Gäste zum Hotel "Merkury", wo sie übernachteten.



Nach den bekannten Problemen an den Grenzen stellten die Männer ihre Uhren um eine Stunde vor. Nach 1.600 Kilometern und drei Tagen erreichte der Konvoi am 06.04.1994 das Gelände der Miliz in Lanovzy. Die großen Fahrzeuge wurden abgestellt und es ging zum Barackenlager. Die Familie von Swetlana begrüßte sie herzlich.

Anschließend wurden sie vom Landrat Jakubischin sowie den Bürgermeistern Michail Kutranj aus Juskovzy und Danilo aus Gribowa empfangen. Der Zoll war immer beim Entladen der Fahrzeuge anwesend. Das Krankenhaus erhielt die vorgesehenen Materialien und in Juskovzy wurden die Pakete mit Hilfe der Dorfhelferinnen, die zweimal wöchentlich alte und kranke Menschen in ihrer Umgebung mit Lebensmitteln versorgen, verteilt. Dabei erlebten die Gäste immer wieder erschütternde Szenen. Am Abend folgte ein gemütliches Beisammensein mit dem Landrat. Charly und Hajo halten die Einrichtung einer Kleiderkammer nach wie vor für sehr sinnvoll. Sie stellen auch fest, dass der vorgesehene Bauplatz für den Kindergarten aufgeräumt und die Fundamente freigelegt worden waren.

Bei dem Besuch des Kindergartens trafen sie die Erzieherinnen, die sich Malstifte, Malbücher sowie Spielsachen wünschten. Dr. Igor Gordy hatte seine Arbeit in Juskovzy am 01.04.1994 aufgenommen. Unterwegs stellten sie fest, dass mit dem Gräber aus Lingen viele Wege und Straßen hergerichtet worden waren. In Gribowa klappte es bei weitem nicht so gut.



Die Frerener waren unzufrieden und misstrauisch geworden, denn der Bürgermeister wollte die Pakete lieber selber verteilen. Ungeachtet dessen wurden die Pakete an die Familien verteilt. In der Schule in Juskovzy führten die Kinder in deutscher Sprache "Die Bremer Stadtmusikanten" und "Schneewittchen" auf. Dafür hatten sie zwei Monate lang jeden Tag geübt. Am Freitag, 8. April, wurde das Rettungsfahrzeug vor dem Landratsamt an Chefarzt Dr. Mazur übergeben. Rundfunk und Fernsehen aus Ternopil waren präsent, als der Arzt den Fahrzeugschlüssel und die Schenkungsurkunde entgegennahm.

In der Nacht zu Samstag, 09.04.1994, rollte der Konvoi um 3.00 Uhr vom Camp in Richtung Heimat. Sie passierten die Grenzen und trafen in Frankfurt (Oder) einen Konvoi des Malteser-Hilfsdienstes. Alle wieder wohlbehalten zu Hause angekommen, machten sich die Männer aus Lingen und Freren schon wieder Gedanken, wie sie ihren Freunden in der Ukraine weiter helfen können.

Hilfsgütertransport vom 19.05. bis 28.05.1995

Menschen in Juskovzy, Gribowa und Lanovzy werden unterstützt

Die Freunde der Ukrainehilfe aus Lingen und Freren haben den fünften Hilfsgütertransport in die Ukraine durchgeführt. Zu dem umfangreichen Material zählten Krankenhausbedarf, Verbandsmittelsets, Kleidung, Material für die Sozialstationen, Familienpakete und ganz wichtig, 165 generalüberholte Fahrräder.

Was bei uns selbstverständlich ist, fehlt den Menschen in Juskovzy, Gribowa und Lanovzy. Mit den in Lingen und Freren gesammelten, gespendeten und organisierten Materialien sowie gespendetem Geld machte sich am 19.05.1995 der fünfte Hilfsgütertransport: ein Kleinbus als Führungsfahrzeug mit Anhänger, ein Sattelzug, drei Lastwagen mit Anhängern und ein Pkw für die Polizei auf den Weg in die Ukraine. Die Ladung bestand aus Krankenhausbedarf, Verbandsmittelsets, 30 Kubikmeter Kleidung, zwei Sozialstationseinrichtungen, Familienpakete mit Lebensmitteln, Haushaltsbedarfsartikeln, Waschmitteln, Glühbirnen und 165 Fahrräder.



Zur Crew zählten August Bölscher, Günther Buten, Ferdinand Dreising, Gerhard Roling, Karl-Heinz Thünemann (alle Freren), Reinhold Diekamp, Martin Hermes, Hans-Georg Hilbers vom Sozialamt Lingen, Karl-Heinz Kairies, Rainer Lammering, Norbert Theune und Jürgen Stoßberg von der Bundeswehr, die Dolmetscher Kordyk Jansen und Harald Lorenz, Hermann Lindwehr, Heinz Niemeyer (DRK, Nordhorn), Hinrikus Ude und Hajo Wiedorn unter Regie von Karl-Joseph Lange auf den Weg in die Ukraine.



Es gab zwar einen defekten Reifen, Bremsenprobleme und Staus, dennoch erreichten sie die Grenze. Die Formalitäten wurden wie immer mit Präsenten und Charlys Geschick zügig überwunden. Auf der ukrainischen Seite wurden sie von Viktor Maximljuk, Wassilij Tscherewatjuk und dem stellvertretenden Polizeichef aus Lanovzy, Major Stepan Konenko, in Empfang genommen. In Lanovzy angekommen hatten sie insgesamt 1.760 Kilometer zurückgelegt.



Ihr Quartier, das Camp, war noch weiter heruntergekommen. Die Fahrzeuge standen bei der Miliz in Lanovzy. Beim Empfang durch ihre Freunde wurde Wodka und viel Essen gereicht. Von Swetlana erfuhren sie, dass es ihrem Baby gut gehe. Die Lingener und Frerener machten sich ans Werk und brachten

eine Sozialstationseinrichtung nach Ternopil. Ein Zöllner war mit von der Partie. Bei Landrat Jakubischin erfuhr Hajo Wiedorn, dass dessen Frau, sie ist Historikerin, umfangreiche Nachforschungen nach dem Grab von Hajos, im II. Weltkrieg gefallenen Bruder Georg, angestellt hatte. Sie hatte einen Ort bei Lwiw (Lemberg) ausfindig gemacht.

In Juskovzy trafen sie Bürgermeister Mykhaylo Kutranj und lieferten das Material an die Sozialstation aus. Anschließend brachten sie Spielsachen zum Kindergarten.

„Die Freude war riesengroß, jedes Kind bekommt ein Spielzeug. Es ist ganz still geworden. Die Kinder sitzen auf dem Fußboden und spielen mit den gerade erhaltenen Kostbarkeiten“, erinnert sich Hajo, der auch ein Paket mit Süßigkeiten überreichte.

Diese hatten die Mädchen und Jungen des Kindergartens der Christ-König-Kirchengemeinde Lingen-Darme während der Fastenzeit aufgespart.

Hajo und Rainer besuchten Mefodi Kowaltschuk. Er war Zwangsarbeiter in Kelheim auf dem Hof des stellvertretenden NSDAP-Ortsgruppenleiters. Die Lingener überraschten ihn mit einem sehr guten Fahrrad. Auch zwei Dorfhelferinnen erhielten Fahrräder.

Abends feierten die Ukrainefahrer mit ihren Freunden in der „Kantine“ des Camps.

Eine Dreimannkapelle mit Keyboarder Mykhaylo Kutranj spielte auf. Es gab Erbsensuppe und deutsches Bier. Zum siebenstündigen Dauerregen war mittlerweile ein starkes Gewitter hinzugekommen. Trotz der gewaltigen Niederschläge wollten drei Lehrerinnen zu Fuß nach Hause gehen, der Lingener „Fahrdienst“ übernahm das.

Am nächsten Tag wurden in Juskovzy weiter Sachen verteilt: Viktor erhielt die Fußballschuhe sowie Bälle und die Kleiderkammer wurde aufgefüllt. Parallel lief in Gribowa die Fahrradaktion auf vollen Touren. Zwei erkrankte Ukrainefahrer versorgte derweil Dr. Mazur. Der folgende Tag bot wieder ein strammes Programm: In Gribowa nahmen einige Frerener und Lingener an einem Gottesdienst teil.

In Juskovzy wurden die Soldatengräber von einem ganz jungen Popen eingeseget. Er sagte: *„Die Soldaten hätten kein Unrecht getan, sie seien nicht freiwillig in den Krieg gezogen.“* Rainer hielt eine kurze Rede, in der er auf das friedliche Zusammenleben der Völker einging.



Tief beeindruckt waren die Ukrainefahrer von der Schulabschlussfeier mit schuleigener Blasmusik. Bleibende Eindrücke hinterließ auch das Krankenhaus in Lanovzy. Dort unterhielt das Ukrainische-Rote-Kreuz ein kleines Büro mit Schwester Swetlana Domtschuk. Die Beauftragte des Roten Kreuzes beaufsichtigte auch die Kleiderkammer in Juskovsky. Immer wieder wurden die Gäste eingeladen und erlebten die beispiellose ukrainische Gastfreundschaftlichkeit.



Bei Dr. Igor Gordy ließ sich Charly die Kontrollbücher zeigen. „Wir stempelten alle Seiten des Kontrollbuches von April 1994 bis zum heutigen Tag ab“, erklärte Lange, der mit der Arbeit des Arztes sehr zufrieden war.

In Lanovzy wurde das Fahrzeug an die Polizei übergeben. Das Treffen mit dem neuen Landrat Vladimir Gladun verlief wie immer: Forderungen, Essen und Wodka.



Die Abreise steht vor der Tür und „it's time to say goodbye“.

Swetlana war mit ihrem Mann da. Zum offiziellen Abschiedsakt waren Dr. Mazur, Jakubischin, Wassilij und der Lagerchef gekommen. Die Polizei fuhr mit Blaulicht bis zur Kreisgrenze mit. Die gewohnten Probleme an den Grenzen kannten sie schon, aber dass im polnischen Hotel das Wasser abgestellt war, weil dies das Landwirtschaftsministerium aufgrund der Trockenheit angeordnet hatte, stieß auf Unbehagen.



Trotz aller Strapazen kommen alle heil nach Hause und haben relativ unbeschadet insgesamt 3.700 km zurückgelegt.

Hilfsgütertransport vom 29.03. bis 05.04.1996

Waren für 250.000 DM für die Menschen Juskovzy, Gribowa und Lanovzy

Vom 29.03. bis 05.04.1996 haben die Männer des Freundeskreises der Ukrainefahrer medizinische Geräte und Medikamente zum Krankenhaus nach Lanovzy und die Arztstation in Juskovzy gebracht. Die Lastwagen und Kleintransporter waren mit Hilfsgütern im Wert von 250.000 DM beladen.

Unter der Regie von DRK-Kreisgeschäftsführer Karl-Joseph Lange (Charly) machten sich am 29.03.1996 um 9.00 Uhr Dolmetscher Kordyk Janzen, Jürgen Stoßberg (Standortverwaltung, Achim Schimmel (Bundeswehr, Hinrikus Ude und Hans-Joachim Wiedorn (beide Stadtrat), Heinrich Humbert (Stadtverwaltung), Heinz Lögering (DRK), Frerens Bürgermeister August Bölscher, Gemeindedirektor Heinz Finke, Hans-Günter Nicolaus (Freren), Gerhard Roling (Beesten) und Ferdinand Dreising (Messingen) auf den 1700 Kilometer langen Weg nach Juskovzy, Gribowa und Lanovzy in der Ukraine.

Die mit Sprechfunk ausgestatteten Lastwagen mit Anhängern waren mit vier Rollstühlen, Lehr- und Lernmitteln für die Schulen in Juskovzy und Gribowa,



70 Fahrräder für Lehrerinnen und Schüler sowie Bedienstete der Sozialstationen, Familienpakete im Wert von 15.000 DM, mehrere Tonnen Bekleidung und 50.000 Glühbirnen beladen. Nach mehreren Reparaturen und vielen Zwischenstopps sowie Charlys Verhandlungsgeschick

an den Grenzen erreichten sie die Ukraine. Hier trafen sie auf Viktor Maximljuk, Polizeichef Stepan Konenko und Andrej Tjuch: Die Begrüßung war wieder herzlich.

Die Uhren wurden um eine weitere Stunde vorgestellt und es ging im dichten Schneetreiben weiter. Am 01.04.1996 war der Konvoi in Kremenez vor einem steilen Berg stehengeblieben, weil es zu glatt war. Einige Fahrzeuge wurden von einem Radlader nach oben geschleppt, die anderen „krochen“ die Steigung hoch. Der Konvoi erreichte nach 1.717 Kilometern sicher das Camp bei Lanovzy. Die Emsländer wurden vom Polizeichef sowie Vertretern des Ukrainischen Roten Kreuzes aus Lanovzy und Ternopol, den Gemeinden Juskovzy und Gribowa, der Kolchosen und des Krankenhauses empfangen.

„Die Gastfreundschaftlichkeit ist immer wieder überwältigend“, meinte Hinrikus Ude. Für die Gäste war die große Tafel mit Brot, Wurst, Fisch, Obst, Speck, Salaten, grünen Gurken, Tomaten, Wodka, Krimsekt oder Bier gedeckt. Nach dem der Zoll sie abgefertigt hatte, gingen die Ukrainefahrer sogleich ans Werk und brachten die Sachen zum Krankenhaus. Charly hatte zwischenzeitlich Galina und ihre Mutter besucht. In der Schule treffen sie eine neue Lehrerin, die ebenso gut deutsch sprach wie Lehrerin Ludmilla und ein junger Lehrer. Auch Lubow und Bürgermeister Mykhylo Kutranj waren anwesend. Die Schule war ungeheizt, denn schon seit Wochen hatte es keine Kohlen gegeben, aber trotzdem fand regelmäßig Unterricht statt.



Nach über 60 Stunden fast ohne Unterbrechung auf den Beinen fielen alle im Camp hundemüde ins Bett. Am nächsten Tag lieferten die Frerener in Gribowa die Waren aus, einige Lingener brachten zum URK in Ternopol Fahrräder und Medikamente.

Dort wurden sie von Wasilij Tscherewatjuk empfangen. In Juskovzy erhielt die Schule Lehr- und Lernmittel. Achim Schimmel wies einen Lehrer in die Handhabung des mitgebrachten Computers ein. Die Kleiderkammer wurde aufgefüllt und Kleidungsstücke an Bügeln aufgehängt. Hier war es nicht mehr dunkel, denn Heinz Lögering hatte Licht installiert. Auf einem Schreibtisch standen Kästen mit Karteikarten zum Erfassen der ausgegebenen Kleidungsstücke.

An die 1.500 Einwohner von Juskovzy wurden 30.000 Glühbirnen verteilt: Sie veranstalteten ein wahres Lichterfest. Der Kindergarten und die Arztstation wurden beliefert. Abends lud der oberste Polizeichef aus Ternopol die Emsländer zum Abendessen ein. Am Morgen des 03. April trafen sie Mefodi Kowaltschuk, den ehemaligen Schuldirektor. In Lanovzy trafen sie Wassilij Tscherewatjuk, ein alter Freund, der an einer Dissertation im Management schrieb.



Nach herzlichem Abschied nehmen von allen Freunden und Bekannten traten die Ukrainefahrer die Heimreise an. Der Schnee war zum großen Teil geschmolzen und sie erreichen die Grenze. Die Uhren wurden um eine Stunde zurückgestellt. Sie übernachteten in Polen im ehemaligen Kloster Domreko Lekcyjny Tomaszowice. Gründonnerstag, 04.04.1996 ging es weiter Richtung Heimat.

Karfreitag, 05.04.1996, rollten sie wieder auf deutschem Boden. Gut durchgekommen trafen sie um 22.30 Uhr in Lingen ein. Trotz aller Strapazen hatte jeder wieder das gute Gefühl, den Freunden in der Ukraine direkt geholfen zu haben.

Sie hatten wiederum lange



Wunschlisten im Gepäck, die der Freundeskreis der Ukrainefahrer irgendwie mit Hilfe vieler spendenfreudiger Menschen im Emsland umsetzen wollte. Sie resümierten: „Alle sind heil und gesund wieder zu Hause

angekommen. Die Aktion war notwendig und erfolgreich, aber die Dörfer Juskovzy und Gribowa werden unsere Hilfe noch lange benötigen. Die Organisation der Frerener Freunde in Gribowa war hervorragend. Extreme Wetterverhältnisse und unvorhersehbare Pannen haben uns Schwierigkeiten bereitet, aber es hätte schlimmer kommen können!“



Hilfsgütertransport vom 12.04. bis 20.04.1997

Vom 12. bis 20.04.1997 hat der Freundeskreis der Ukrainefahrer den siebten Hilfsgütertransport durchgeführt. Auf Lastwagen und Anhängern waren 33 Tonnen Bekleidung, Lebensmittel, Verbandsmaterial, Medikamente, Material für die Schuhherstellung und eine EDV-Anlage geladen. Die Hilfsgüter im Wert von 250.000 DM waren für die Menschen in Juskovzy, Gribowa und Lanovzy bestimmt.

Am Samstag, 12.04.1997, rollten fünf Lastwagen, zwei Kleintransporter mit Anhängern, ein Pkw und ein Krankenwagen in Richtung Ukraine. Mit von der Partie waren Delegationsleiter Karl-Joseph Lange, Konvoi-Leiter Achim Schimmel, Dolmetscher Emil Imherr, Norbert Tewes, Michael Haucke, Michael Holtkamp, Hinrikus Ude, Hermann Pieper, Andreas Pengemann, Hajo Wiedorn, Reinhold Diekamp, Wilfried Wolters, Klaus Helmer, Rainer Lammering, Jürgen Stoßberg, Jürgen Zieschang, Klaus Arents und Wilhelm Meer.

Die Fahrzeuge hatten 29 Paletten Bekleidung, 22 Paletten Lebensmittel und Verbandsmaterial sowie zwei Paletten Medikamente für das Krankenhaus in Lanovzy und die Sozialstation in Juskovzy geladen.



Weiterhin zählten fünf Paletten Material für die Herstellung von Schuhen, zwei Paletten Lebensmittel für den Kindergarten, sieben Paletten Marmelade für alle Einrichtungen, vier Paletten mit EDV-Anlagenzubehör für das Krankenhaus, die die Firma Berobau gestiftet hatte.

Vor Antritt der Fahrt waren sie vorsorglich von Dr. Wolfgang Hagemann gegen Hepatitis geimpft worden. Während des Transports gab es hier und da technische Probleme. Sie übernachteten in Diedersdorf in der DRK-Landesschule und fuhren am Sonntag, 13.04.1997, weiter zur polnischen Grenze. Hier mussten sie lange warten, um einzureisen. Sie fuhren die Nacht durch und kamen am Montag, 14.04.1997, um 6.30 Uhr im Kloster bei Lublin an. Frisch gestärkt und dick angezogen machten sie sich mittags weiter auf die letzte Etappe.

Ab 17.00 Uhr begannen an der polnisch-ukrainischen Grenze die üblichen umständlichen und undurchsichtigen Kontrollvorgänge. Die Uhren wurden um eine Stunde vorgestellt. Bis zum Grenzübertritt vergingen siebeneinhalb Stunden. Auf der ukrainischen Seite warteten schon Polizeimajor Stepan Konenko und der Kolchose-Chef von Gribowa, Jaroslaw Tjuch auf die Gäste. Nach dem herzlichen Empfang geht es weiter. Am Dienstag, 15.04.1997 erreichten sie um 7.00 Uhr Lanovzy und bezogen Quartier in einem Schülerwohnheim neben der Miliz. Einige Ukrainefahrer wohnten bei Familie Lubow, bei Galina, den Eltern von Oleg und in der Sporthalle der Polizei.

Der Zoll ließ wie immer auf sich warten. Derweil fuhren einige Lingener zur Leiterin des Ukrainischen Roten Kreuzes (URK), übergaben an die Mitarbeiterinnen Pakete und an eine sich im Mutterschaftsurlaub befindlichen Helferin einen Buggy. In Juskovzy brachten sie Swetlanas Eltern und der Oma Familienpakete. Auf dem Weg nach Gribowa stellten sie fest, dass die Straße immer noch schlecht war. Im Kindergarten war wegen des kalten Wetters kein Betrieb. Auf der Rückfahrt trafen sie Tjuch, Danilo und nahmen Swetlana mit nach Lanovzy. Dort fungierte sie als Dolmetscherin.

Vom Zoll gab es schlechte Nachrichten: Über die Annahme der Hilfsgüter sollte erst am 17.04.1997 in Kiew entschieden werden. Zu diesem Zeitpunkt wollten die Ukrainefahrer bereits wieder auf der Heimreise sein. Um die Zeit zu nutzen verteilten sie einige Privatpakete an die Familien in Juskovzy. Abends nahmen die Männer verschiedene Einladungen an. Da sie am folgenden Tag immer noch warten mussten, fanden die „Schlitzohren“ eine Möglichkeit, an die Lkw-Ladungen zu kommen. So verteilten sie ein Fahrrad und Familienpakete in Juskovzy. Besuchten den Kindergarten, Dr. Gordy sowie Swetlanas und Viktors Familien, Franz und in Zagorzy, Mefodi Kowaltschuk. Michael Haucke und Michael Holtkamp besichtigten das Krankenhaus.

Am Donnerstag, 17.04.1997, war das erlösende Fax gekommen und sie durften ausladen. Der Zoll kontrollierte die Aktion und der festgelegte Entladeplan ging zügig voran. Die Bekleidung, Lebensmittel, Verbandsmaterial und Medikamente, das Material für die Schuhherstellung und die EDV-Anlage wurden ausgeliefert. Zwischenzeitlich waren die Leute eingetroffen, die mit Charly, Klaus Arents und Wilhelm Meer den Krankenwagen nach Nowomoskowsk brachten.



Am 18.04.1997 traten sie die Heimreise an, erreichten gegen 13.00 Uhr die Grenze, stellten die Uhren zurück und nächtigten im Kloster bei Lublin. Am 19.04.1997 ließen sie dort wegen Kupplungsschaden den

IVECO stehen und fuhren weiter in Richtung Heimat. Zügig passierten sie die polnisch-deutsche Grenze, übernachteten im Waldhotel Seelow und trafen am Sonntag, 20.04.1997, um 16.35 Uhr in Lingen ein.

Hilfsgütertransport vom 10.10. bis 16.10.1998

Vom 10. bis 16.10.1998 ist eine Delegation mit Vertretern aus Lingen und Freren in die Ukraine gefahren. Die Teilnehmer wollten vor Ort neue Möglichkeiten für weitere Hilfsaktionen erkunden. *„Vor allem sind es die enormen Transportkosten, die zu Buche schlagen“*, sagte Hans-Joachim Wiedorn.

Ferdinand Dreising, Dolmetscher Viktor Heffel, Hermann Pieper, Hinrikus Ude und Hans-Joachim Wiedorn sind nach Juskovzy und Lanovzy gefahren, um zu erkunden, welche Möglichkeiten es gibt, die Hilfsaktionen auf eine andere Basis umzustellen. Vor allem wollten sie die enormen Transportkosten der letzten Aktionen verringern und vor Ort erfragen, mit welchen Sachmitteln dem Krankenhaus, Kindergarten, der Sozialstation und Schule sowie auch der Bevölkerung am besten geholfen werden kann. Vielleicht sollten dann auch Dinge vor Ort gekauft und dann verteilt werden.

Am Samstag, 10.10.1998 machte sich die Delegation in einem Kleinbus auf die über 1700 Kilometer lange Reise. An der polnisch-ukrainischen Grenze bei Medyka nahm der Zoll Anstoß an dem Paket mit Medikamenten für „Franz“ Wasili Ratuschko. *„Nach langen Debatten sowie zwei Stunden und 45 Minuten ging es weiter“*, erinnerte sich Wiedorn. Am 11.10.1998 trafen sie abends in Lanovzy ein und bezogen das Hotel unterhalb der Kirche.

Am 12.10.1998 besuchten sie die Miliz und wurden von Stepan Konenko herzlich empfangen. Sie telefonierten mit Karl-Joseph Lange wegen eines Paketes für die Sozialstation, da sie Zweifel an der Richtigkeit der Anschrift hatten. In Juskovzy besuchten sie die Sozialstation und Dr. Gordy, der sich sehr über die mitgebrachten Sachen und das Geld freute. Der zweite Arzt wünschte sich für seine Arbeit ein Fahrrad. Er macht in einem riesigen Außenbezirk Hausbesuche. Zu Fuß war dies kaum zu leisten, mit dem Auto aufgrund der Wegeverhältnisse unmöglich.



Der Kindergarten war seit einem Jahr geschlossen, da die Gemeinde kein Geld dafür hat, und die Eltern ebenfalls nicht in der Lage waren, durch Beiträge die Weiterführung zu sichern. Ebenso war es in Gribowa. Eine Frau erzählte den Gästen von einem Kind mit nur einem Arm. Als die Emsländer ihr den geführten Schriftwechsel in dieser Angelegenheit und

Fotos von Mutter und Kind zeigten, erklärte sie, dass sie die Großmutter sei. Sie dankte herzlich für die Eltern des Kindes, die 450 km entfernt wohnten. Der andere Großvater des Kindes sei Chirurg und sie warteten nun bis das Kind größer ist, um eine Prothese anzufertigen.

Die Schule in Juskovzy sah unverändert aus. Da der Haupteingang geschlossen war, wurde ein Hintereingang genutzt. Das Lehrerkollegium bestätigte, dass man verschiedene Dinge für die Schule auch vor Ort kaufen könne: Hinrikus übergab 100 DM für Schulhefte und Süßigkeiten für die Kinder. In Zagorzy erhielt Mefodi Kowaltschuk sein Paket. Die Ukrainefahrer besuchten „Franz“. Er bekam das Ersatzrad für sein Fahrrad, die Medikamente und Geld. Anjas Mutter bekam das Paket mit dem Wörterbuch für ihre Tochter. Als sie die Gräber der deutschen Soldaten besuchten, waren diese total verwahrlost. *„Man gewinnt doch bessere Eindrücke, wenn man einmal unangemeldet aufkreuzt“*, resümierte Wiedorn.

In Gribowa stand der im Vorjahr begonnene Schulneubau still: Natürlich wegen Geldmangel. Am 13.10.1998 führten sie mit Landrat Gladun ein langes und nützliches Gespräch. Sie erklären ihre Absicht, die Hilfsaktionen für Lanovzy, Juskovzy und Gribowa auf eine andere Basis umzustellen. Die Lingener und Frerener berichteten ebenso über die Schwierigkeiten an der Grenze. Gladun übergab ihnen ein Dokument, aus dem hervorgeht, dass die Stadt Lingen mit Lanovzy freundschaftliche Beziehungen unterhalte und humanitäre Hilfe für Krankenhaus, Kindergarten, Schule, Sozialstation und die Bevölkerung leiste. Sie bekamen auch eine Liste mit den benötigten Hilfsmitteln für diese Einrichtungen. Hinrikus übergibt 200 DM und Ferdi 100 DM. Damit soll Gladun die wichtigen Anschaffungen für das Krankenhaus sofort tätigen. Er verspricht, das Geld auf ein Konto einzuzahlen und uns Rechenschaft über die Verwendung zu geben.

Im Krankenhaus treffen sie den Chefarzt, der ebenfalls eine Liste mit benötigten Hilfsmitteln vorlegte. Hajo fuhr mit Wasilij Tscherewatjuk und Stepan Konenko in das Dörfchen Pasicki in der Nähe von Kozin im Kreis Dubno. Dort liegt sein Bruder, der 1941 dort gefallen war, seitlich der Kirche begraben. Ein sehr anrührendes Erlebnis sagt Hajo Wiedorn dazu. Die anderen besuchten Gribowa, Juskovzy und Zagorzy. Am 14.10.1998 fuhren die Emsländer nach Ternopol und trafen sich mit Wasilij und Anatoli (Chef des Roten Kreuzes, Bezirk Ternopol) sowie einem jungen Sportarzt, der sportliche Kontakte nach Lingen suchte.

Am 15.10.1998 fahren die Ukrainebesucher zurück nach Hause, passieren relativ problemlos die Grenzen und erreichten - nach einer Übernachtung in Polen und technischen Defekten am Fahrzeug - am Freitag, 16.10.1998 um 23.45 Uhr nach 3.537 gefahrenen Kilometern Lingen. Sie stellten fest, dass ihre Hilfe mehr denn je benötigt wird. *„Das Gespräch mit Landrat Gladun und die mitgebrachten Listen werden es uns erleichtern, die Hilfe in geordnete Bahnen zu lenken. Wir glauben aber nicht, dass wir alle Wünsche erfüllen können“*, sagten Ferdinand Dreising, Hermann Pieper, Hinrikus Ude und Hans-Joachim Wiedorn.



Hilfsgütertransport vom 21.10. bis 31.10.1999

33 Tonnen Materialien im Wert von 250.000 DM

Vom 21. bis 31.10.1999 hat der Freundeskreis der Ukrainefahrer den achten Hilfsgütertransport in die Ukraine durchgeführt. Auf Lastwagen und Anhängern waren 30 Tonnen Bekleidung, Lebensmittel, Verbandsmaterial und Medikamente geladen. Die Hilfsgüter im Wert von rund 300.000 DM waren für die Menschen in Juskovzy, Gribowa und Lanovzy bestimmt.

Teilnehmer: Karl-Joseph Lange (DRK-Kreisverband) und sein Team: Reinhold Diekamp, Hans-Joachim Wiedorn (beide Holthausen), Dolmetscher Viktor Heffel, Rainer Lammering, Horst Lippert (alle Lingen), Hermann Pieper, Hinrikus Ude, Jürgen Zieschang (alle Bramsche), Hubert Aldeschulte, Theo Weggert (beide Freren), Gerd Roling (Beesten) und Ferdinand Dreising (Messingen)

Das Team hatte nun wieder rund 1700 Kilometer vor sich.

Nach stundenlangen Formalitäten an den Grenzen zu Polen und der Ukraine sowie 1.642 km erreichten sie am 24.10.1999 um 5.35 Uhr den Hof der Miliz in Lanovzy. Sie wurden von Freunden und Bekannten begrüßt. Oleg Smoly war jetzt bei der Polizei und stand den Ukrainefahrern während ihres Aufenthaltes als Ansprechpartner zur Verfügung. Maria Petruk und ihr Sohn Ruslan fungierten als Dolmetscher. Lubow Tscherewata, zuständig für die Ausbildung von Deutschlehrern/innen, organisierte Informationsgespräche mit ihren Schützlingen und den Emsländern. Sie wollte etwas über die Lebensgewohnheiten der deutschen Jugendlichen erfahren.



Von Viktor Maximljuk erhielten sie ein Fotoalbum vom Großvater seiner Frau Natalja, „Marian“ Prokopij Feodosewitsch Schafaruk aus der Zeit, als er Zwangsarbeiter im Eisenbahnausbesserungswerk in Lingen war. Es war für Lings Stadtarchivar

Dr. Ludwig Remling bestimmt, der Repros für eine Ausstellung verwenden wollte. Diese wurden zur Fertigstellung des Denkmals für die Zwangsarbeiter in Lingen im Jahre 2000 gezeigt. Viktor bekam das Album beim nächsten Hilfsgütertransport zurück.

Als sie die Emsländer in Juskovzy die Schule aufsuchten, war deren Zustand immer noch „sehr schlecht“. Die Kriegsgräber waren aber zufriedenstellend gepflegt. Die Sozialstation und der Kindergarten waren verschlossen.

Sie besuchten Anja Darmorost, die Deutsch studierte und sich als Dolmetscherin zur Verfügung stellte. Am 25.10.1999 waren sie zum Zoll nach Sbarac gefahren, um stundenlang zu warten, da es wieder Probleme gab.

Eine gute Bekannte hatte den Ukrainefahrern erzählt, dass Medikamente aus den Hilfslieferungen durch den Arzt in Juskovzy verkauft und das Krankenhaus Medikamente aus Juskovzy abziehen würden. Auch gelieferte Bekleidung würde auf dem Markt gehandelt. Der frühere Chefarzt Dr. Peter Mazur wurde Professor in Kremenec.

In Juskovzy brachten sie eine Grabplatte zu den Gräbern der vier in Juskovzy gefallenen deutschen Soldaten an. Rainer Lammering hatte über die Deutsche Dienststelle in Berlin Namen und Geburts- sowie Todestage ermittelt. Von der Firma van Uelsen war eine Platte erstellt und vom Steinmetz Hauschild auf einen Marmorstein montiert worden.



Einige Jahre später war diese Platte stark verwittert und wurde von uns durch eine Metallplatte mit eingefräster Schrift ersetzt. Am 26.10.1999 kam eine Familie mit einem kleinen Mädchen zu den Ukrainefahrern. Das Mädchen, das nur eine Hand hat, sollte im nächsten Jahr eingeschult werden. Da die Eltern eine Prothese wünschten, machten sie Fotos und haben den Arm vermessen. Damit

wollten sie in Deutschland einen Arzt konsultieren, um zu erfahren, welche Möglichkeiten bestehen würden. Die Mutter des Mädchens sprach englisch und erklärte, dass sie fünf Jahre in den USA gelebt habe. Sie war voller Erwartung und hoffte auf Hilfe.

Als alle Fahrzeuge zum Krankenhaus fuhren, um die Waren abzuladen, begann ein langwieriges Verfahren mit dem Zoll.

Auch die Pakete für das Rote Kreuz in Lanovzy wurden hier abgeladen.

Anschließend brachten die Emsländer weitere Hilfsgüter nach Ternopol. Anatoli vom Roten Kreuz erhielt eine Geldspende in Höhe von 1.800 DM. Am 27. Oktober führten



sie ein fruchtloses Gespräch mit Landrat Gladun, bringen Sachen nach Gribowa, wo es nur „Theater“ gab und lagerten die Hilfsgüter schließlich im leer stehenden Kindergarten ein. Der Raum wurde verschlossen und versiegelt.

In Juskovzy wurde die Kleiderkammer aufgefüllt, die Sozialstation bekam Medikamente und Sanitätsmaterial sowie die Schule Lebens- und Lehrmittel. Donnerstag, 28.10.1999, lieferten sie Bücher, Papier, Schreibzubehör für die Schulen im Landratsamt bei Lubow und in der Schule Zagorzy ab. In Juskovzy staunten die Emsländer, denn dort stand der riesige Kirchenneubau kurz vor der Vollendung. Dafür war offensichtlich genug Geld vorhanden, für die Schule reichte es aber nicht. Ein Mann spricht die Ukrainefahrer an und wollte Geschäftsbeziehungen zu deutschen Molkereien aufbauen. Er wurde an die Botschaft verwiesen.

Freitag, 29.10.1999 traten sie die Heimreise an und trafen am Sonntag, 31.10.1999, abends wieder unbeschadet in Lingen ein. Sie hatten insgesamt 3.965 km gefahren. In der Nachbetrachtung stellten sie fest, dass sie zwar vielen Menschen helfen konnten, aber noch viel mehr Hilfe notwendig ist.



Augenoperation für Wassilij Ratuschko im Jahr 2000

Die Stadt Lingen hatte im Jahr 2000 einige der ehemaligen Zwangsarbeiter, darunter Wassilij Ratuschko, zur Einweihung des Denkmals am Telgenkamp eingeladen. Bei diesem Anlass bemerkte Bernhard Neuhaus, dass Wassilij nur sehr schlecht sehen kann. Eine Untersuchung ergab, dass er auf einem Auge nur noch Umrisse und mit dem anderen Auge auch nicht viel mehr erkennen kann.

Sofort nahm Neuhaus Kontakt mit der Augenarztpraxis Dr. Rowold auf. Dort wurde festgestellt, dass Wassilij an beiden Augen unter „Grauem Star“ leidet. Nur eine Operation konnte da noch helfen. Sehr schnell konnte Kontakt mit der Augenklinik Ahaus hergestellt werden im Abstand von wenigen Tagen wurden beide Augen operiert. Zum Glück hatten Wassilij und seine Enkeltochter Nadja Wassilischin, die ihn begleitete, Visa für 4 Wochen bekommen. Und so wurden sie von Roten Kreuz in der Jahnstraße untergebracht und Karl-Joseph Lange organisierte auch die erforderlichen Fahrten nach Ahaus.

Die Ärzte zeigten sich bei der Bemessung der Honorare als äußerst entgegenkommend, die restlichen anfallenden Kosten konnten aus Spenden gedeckt werden.

Die Nachuntersuchungen ergaben, dass die Operationen sehr erfolgreich verlaufen waren und Wassilij auf beiden Augen wieder über 100 % Sehfähigkeit verfügt. Bevor Wassilij die Heimreise antrat zeigte er sich sehr gespannt darauf *„wie meine Heimat wohl aussieht“*. Viele Jahre hatte er seine Umgebung nur noch schemenhaft wahrnehmen können. Und bei einem späteren Besuch unsererseits äußerte er sich begeistert *„Ich kann meine Heimat wieder sehen“*.



Wassilij und Bernhard Neuhaus wenige Tage nach der Augenoperation.

Hilfsgütertransport vom 12.10. bis 22.10. 2000

Teilnehmer: Karl-Joseph Lange, Viktor Heffel, Horst Lippert, Hajo Wiedorn, Hinrikus Ude, Hermann Pieper, Hans-Georg Hilbers, Rainer Lammering, Ferdi Dreising, Theo Weggert

Eingesetzte Kfz: 2 Lkw mit Anhänger
2 weitere Lkw
1 DRK-Krankenwagen als Kommandofahrzeug

Ladung: 1 gebrauchtes Röntgengerät
1 gebrauchter Backofen von Fa. „Apetito“
3 t gebrauchte Kleidung
Verbandsmaterial
5 Rollstühle

Wir starten bei schönem Spätsommerwetter mit Übernachtungen im Hotel in Diedersdorf und im Kloster Domreko in der Nähe von Lublin. Mit nur einer Reifenpanne sind wir ohne große Probleme durchgekommen. In Lanovzy übernachten wir im Hotel „Haus am See“. Auf der Rückfahrt werden uns die früheren Zwangsarbeiter Wassilij Ratuschko mit Enkeltochter, Iwan Kozak mit Sohn und Sergej Polowoj mit Sohn begleiten.¹

Unser Standquartier ist bei der Miliz in Lanovzy. Auf dem geschlossenen Hof stehen unsere Autos auch während unserer Abwesenheit, besonders nachts, ständig unter Bewachung.

Die Kontrolle der Ladung durch den Zoll in Lanovzy verläuft relativ zügig und ohne große Probleme. Das Röntgengerät wird im Krankenhaus und der Backofen bei der



Miliz abgeliefert. Mit zahlreichen Helfern und Helferinnen werden, z. T. mit Pferd und Wagen, Pakete zu den einzelnen Familien in Juskovzy gebracht. Diese Pakete hat das Ukrainische Rote Kreuz

für uns gepackt. So konnten wir recht billig einkaufen und außerdem Transportkosten sparen.

Hinrikus Ude und Hajo Wiedorn holen den früheren Zwangsarbeiter Sergej Polowoj in Cerniwzy (etwa 250 km) ab. Der Rest der Gruppe besichtigt das „heilige Himmelfahrtskloster“ Potschajiw und die „Quelle der heiligen Anna“ in der Gegend von Kremeneč.

¹ Sie werden in LIN an der Enthüllung des Zwangsarbeiterdenkmals am Telgenkamp teilnehmen.

Hilfsgütertransport vom 05.10. bis 14.10.2001

Teilnehmer: Karl-Joseph Lange, Viktor Heffel, Rainer Lammering, Hinrikus Ude, Hermann Pieper, Horst Lippert, Hajo Wiedorn, Ferdi Dreising, Theo Weggert

Eingesetzte Kfz: 2 Lkw mit Anhänger
1 weiterer Lkw
1 DRK-Krankenwagen mit Anhänger

Ladung: 4 t gebrauchte Kleidung
rd. 30 Rollstühle
rd. 50 Gehhilfen
13 Krankenbetten
Verbandsmaterial

Außerdem werden von Ukrainischen Roten Kreuz 1.200 Pakete gepackt, die wir vor Ort verteilen werden. Dadurch können erhebliche Transportkosten eingespart werden.

Wir fahren wieder die gleiche Strecke mit Übernachtungen in Diedersdorf und im Kloster Domrecko bei Lublin. Die Fahrt verläuft ohne größere Zwischenfälle wobei wir die Wartezeiten an den Grenzen schon als normal ansehen. Die Zollformalitäten an den Grenzen und in Ternopil, bzw. Lanovzy sind wir auch schon gewohnt.

Das Hotel „Haus am See“ in Lanovzy ist seit dem letzten Jahr nicht besser geworden. Der Wasserhahn an der Badewanne tropft noch immer und es steht auch die gleiche blaue Plastikwanne darunter, um das Wasser aufzufangen.



Beim Roten Kreuz in Ternopil empfängt uns der Leiter Anatoli Polischtschuk. Bei ihm ist der Beauftragte des DRK Freiburg, Udo Pfister. Er wird uns in den folgenden Jahren eine gute Hilfe vor Ort sein.

Die Verteilung der Familienpakete erfolgt teilweise mit Pferd und Wagen, anders sind die

Menschen in den abgelegenen Häusern nicht zu erreichen. Ich besuche auch meinen langjährigen Freund Mefodi Kowaltschuk im Nachbardorf Zagorzy. Er ist 78 Jahre alt, war früher Schulleiter in diesem Dorf und sagt immer wieder *„sie sind wie ein Vater zu mir“*.

Schulleiter Viktor Darmorost beklagt den Zustand der Heizung und bittet um Unterstützung.² Außerdem wünscht er Besteck und Teller für 250 Personen. Die Schulkinder erhalten in der Schule ein Mittagessen, das sie wegen der weiten Wege nicht zu Hause essen können.



Die Thuiner Schwestern haben uns eine Madonnenfigur mitgegeben. Wir stellen diese in der Kirche in Juskowzy auf. Ich darf ihr eigenhändig die Krone aufschrauben...

Die Rückfahrt verläuft wieder mit zwei Übernachtungen ohne Probleme.

² Auf Antrag von Hinrikus Ude und Hajo Wiedorn hat der Verwaltungsausschuss der Stadt Lingen schon am 16.10.2001 dafür 5.000 € zur Verfügung gestellt.

Hilfsgütertransport vom 04.04. bis 13.04.2003

Teilnehmer: Karl-Joseph Lange, Viktor Heffel, Hansi Hilbers, Heinrich Schomakers, Jürgen Stoßberg, Karl Klaas, Hans-Josef Keuter, Hinrikus Ude, Andreas Pengemann, Alfons Acker, Horst Lippert, Theo Weggert, Christian Humbert, Hajo Wiedorn, Hermann Pieper

Eingesetzte Kfz: 3 Lkw mit Anhänger, 1 weiterer Lkw
1 Pkw-Kombi mit Anhänger, 2 weitere Pkw

Ladung: gebrauchte Kleidung im Wert von 8.000 Euro
Sanitätsmaterial im Wert von 1.000 Euro
1 komplett eingerichtete Sozialstation nach Standard des DRK
30 Rollstühle und Gehhilfen
1 kompletter Klassensatz gebrauchte Schulmöbel
Lehr- und Lernmittel
15 Fahrräder



Auf der Hinfahrt übernachteten wir erstmalig im „Motel Petro“ in Torzym (Polen). Dadurch sparen wir viel Zeit und auch Geld, weil die Übernachtung in Polen billiger ist als in Deutschland. Der Zeitvorteil geht durch die extreme Wetterlage mit dichtem Schneetreiben und durch mehrere Autopannen leider sehr schnell wieder verloren. Das Kloster Domrecko bei Lublin erreichen wir erst um 22.00 Uhr. Auch der dritte Tag der Reise ist schwierig. Außer dem Schneetreiben werden wir auch noch an der Grenze 16 ½ Stunden aufgehalten. Um Mitternacht sind wir endlich in der Ukraine. Wegen der großen Kälte bildete sich sogar Eis auf den Felgen der Autoräder. Und der Schneesturm wird noch heftiger, man kann den Straßenverlauf nur noch erahnen. In Kovel unterbrechen wir um 3.00 Uhr die Fahrt für eine zusätzliche Übernachtung, aufgeteilt auf zwei Hotels. Somit erreichen wir Lanovzy einen Tag später als vorgesehen um 17.30 Uhr.



Wir übernachten im Hotel „Haus am See“, unser Standquartier mit Küche können wir wieder im Partykeller der Polizei einrichten. Allerdings müssen wir tageweise die Garage Nr. 2 benutzen da die Polizei verschiedene Partys feiert und der Keller deswegen belegt ist. In diesem Keller wird auch für die Insassen des kleinen Gefängnisses gekocht.

Das Rote Kreuz Ternopil hat wieder 1.200 Familienpakete in unserem Auftrag gepackt, die wir in Gribowa und Juskovzy verteilen werden. Auch die Polizei und das Personal des Roten Kreuzes werden bedacht.



Schulleiter Viktor Darmorost zeigt uns die mit Braunkohle betriebene Heizungsanlage der Schule. Von Bürgermeister Kutranj werden wir in den Gemeinderat eingeladen. Wir erfahren, das Dorf soll mit Erdgas versorgt werden. Für die Schule wird ein entsprechender Brenner benötigt. Die erforderlichen Arbeiten wollen sie in Eigenleistung erbringen. Die Stadt Lingen wird um Unterstützung gebeten.

Bei der Kolchose besichtigen wir den im Oktober 1992 überbrachten Wegehobel (Gräder). Das Gerät ist in einem erbärmlichen Zustand und nicht mehr zu reparieren.

Natürlich werden wir wieder zu vielen Bekannten und Freunden eingeladen, u. a. zu Lubow Tscherevata, Familie Smoly, Viktor und Natascha Maximljuk in Lanovzy, sowie Anja Darmorost und ihrer Mutter in Juskovzy. Und meinen langjährigen Freund Mefodi Kowaltschuk (79) treffe ich auch wieder. Er wohnt jetzt in Lanovzy. Es geht ihm leider gesundheitlich nicht gut.

Die Rückfahrt verläuft mit Übernachtungen im Kloster Domrecko und im „Motel Petro“ ohne Probleme.

Hilfsgütertransport vom 05.06. bis 11.06.2004

Teilnehmer: Hansi Hilbers, Andreas Pengemann, Alexander Stang, Hajo Wiedorn

Eingesetztes Kfz: Seniorenbus der Stadt Lingen

Hauptzweck dieser Reise ist die Geldübergabe für den Heizungsbau. Deshalb fahren wir nur mit kleiner Besetzung. Wir haben nur wenige Geschenkpakete dabei.

Die Fahrt verläuft ohne jegliche Probleme und auch die Grenzübergänge gehen ungewohnt zügig über die Bühne. Wir übernachteten im „Hotel Regis“ in Wieliczka nahe der E 40. Dank der problemlosen Fahrt sind wir bereits um 19.00 Uhr im Hotel „Haus am See“ in Lanovzy. Erstmals ist auch das Handy in Lanovzy nutzbar. Tadellose Verbindung!

Die Scheckübergabe findet in der Schule in Juskovzy statt. Ein symbolischer Scheck über 7.570 Euro (49.000 Griwna) wechselt den Besitzer. Das Geld stammt aus Spenden sowie dem Erlös einer Versteigerung von gebrauchten Fahrrädern, die uns ebenfalls gespendet wurden. Die Auszahlung des Geldes wird Udo Pfister, Delegierter des DRK aus Freiburg, überwachen. Diese Kontrolle ist leider notwendig.

Überall im Dorf sehen wir die für die Verlegung der Gasleitung ausgehobenen Gräben. Die Straßenverhältnisse werden dadurch allerdings noch schlechter.

Eine Frau aus dem Dorf schenkt mir *„als dem schönsten Mann den sie hier sieht“* einen prächtigen Strauß duftender Pfingstrosen. Sie reicht mir gerade bis zur Schulter. Ich hätte Ähnlichkeit mit ihrem Sohn und sie hatte schon geglaubt, er sei gekommen. Nun soll ich mich darüber freuen. Allerdings kann ich kaum ihr Sohn sein, sie ist m. E. jünger als ich.

Der Bürgermeister bittet uns mit ihm zur Bezirksregierung nach Ternopil zu fahren. Wir sollen den für Juskovzy zuständigen Herren unsere Hilfsaktion erläutern und um Unterstützung durch die Bezirksregierung bitten. Wir treffen Herrn Vladimir F. Gladun. Der war früher Landrat in Lanovzy und ist mir von früheren Besuchen bekannt. Jetzt ist er „Erster Deputierter der Regierung“. Er verweist auf sein begrenztes Budget. Nach Hinweis auf die von uns zur Verfügung gestellten Mittel sagt



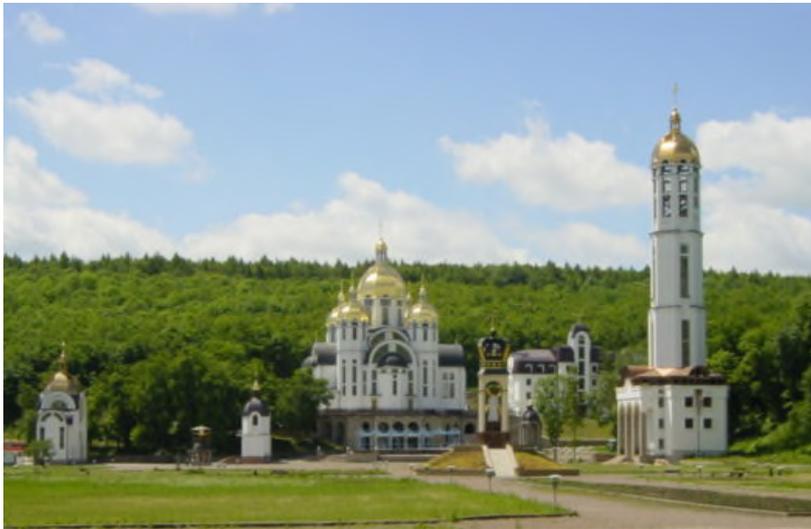
Bei Wasilij "Franz" Ratuschko

er Hilfe zu. Schon nächste Woche solle einer seiner Mitarbeiter das notwendige Material für die Schule Juskovzy kaufen.

Natürlich besuchen wir wieder zahlreiche Bekannte und Freunde. Darunter auch Wassilij Ratuschko, den letzten noch lebenden

ehemaligen Zwangsarbeiter. Wie immer bekommt er ein Paket von Bernhard Neuhaus und auch eine finanzielle Zuwendung. Außerdem 1.000 Stück von dem Medikament ASS 100, die er ständig als Blutverdünnungsmittel einnehmen muss.

Seine in der Nähe wohnende Enkelin Nadja wird ebenfalls bedacht. Da wir relativ viel Zeit haben, schlägt uns Bürgermeister Kutranj einen Tagesausflug zu einem Wallfahrtsort vor. Und so fahren wir zum Kloster Zarwanytsja, südwestlich von Ternopil.



Eine Anlage mit viel Prunk in einer prächtigen Landschaft. Und das alles bei herrlichem Sommerwetter. Ein Jahr vor uns soll auch der Papst hier gewesen sein. In Juskovzy und Lanovzy schließen sich weitere Besuche bei alten

Bekannten an, darunter Familie Smoly, Maria Petruk und Sohn Ruslan, sowie Viktor Maximljuk und Familie. Und überall werden wir überaus großzügig bewirtet.

Am Donnerstag, 10. Juni, treten wir die Rückreise an. Es ist Fronleichnam. In Mostyska werden wir erstmalig durch eine Prozession aufgehalten. Über eine schlecht ausgeschilderte Umleitung werden wir an die Grenze geleitet. Der Grenzübergang dauert nur 35 Minuten.

Auch in Polen werden wir immer wieder von Fronleichnamsprozessionen aufgehalten. Trotzdem kommen wir noch an Breslau vorbei und etwas abseits von der Autobahn übernachten wir in Kostomloty im Hotel „Stary Ratusz“.

Auch der letzte Tag der Reise verläuft ohne Probleme. Allerdings fängt es bei Magdeburg an zu regnen. Ansonsten hatten wir während der gesamten Reise strahlendes Sommerwetter, unterbrochen von einem nächtlichen Gewitter.

Gefahrenre Kilometer: rd. 3.600 km

¹ Das ist der bedeutendste Wallfahrtsort in der westlichen Ukraine

Hilfsgütertransport vom 12.10. bis 17.10.2004

Die Administration des Landkreises Lanovzy, das Rote Kreuz der Ukraine, Gebiet Ternopil, sowie die Gemeinde Juskovzy haben zur Eröffnung des Mediko-Sozialen Zentrums in Lanovzy, zur Inbetriebnahme des Kesselraumes der Schule in Juskovzy und zum 10-jährigen Jubiläum der Zusammenarbeit zum Zwecke der Unterstützung verschiedener Einrichtungen in den genannten Kommunen (Protokollunterzeichnung am 15.10.1993) eingeladen. Persönliche Einladungen gingen an Oberbürgermeister Heiner Pott und Karl-Joseph Lange als früherem Kreisgeschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Lingen. Über mich wurden außerdem der frühere Oberbürgermeister und Begründer der Hilfsaktion Bernhard Neuhaus, sowie alle an den bisherigen Hilfsaktionen Beteiligten (namentlich u. a. Hansi Hilbers, Hermann Pieper, Hinrikus Ude und natürlich Viktor Heffel als Dolmetscher) eingeladen.

Von der Gemeinde Gribowa erging eine Einladung an Bürgermeister Godehard Ritz, Ferdinand Dreising und Theo Weggert, alle aus der Samtgemeinde Freren.

OB Pott kann aus terminlichen Gründen (Urlaub) nicht teilnehmen und hat Hajo Wiedorn die Vertretung der Stadt Lingen (Ems) übertragen.

Teilnehmer: Ferdi Dreising, Freundeskreis Ukrainehilfe, Messingen
Viktor Heffel, Freundeskreis Ukrainehilfe, Lingen als Dolmetscher
Hans-Georg Hilbers, früherer Leiter des Sozialamtes der Stadt Lingen
Karl-Joseph Lange, ehem. Geschäftsführer DRK-Kreisverband Lingen
Bernhard Neuhaus, ehem. Oberbürgermeister der Stadt Lingen
Hermann Pieper, Freundeskreis Ukrainehilfe
Godehard Ritz, Bürgermeister Samtgemeinde Freren
Hinrikus Ude, Freundeskreis Ukrainehilfe, Ratsmitglied Stadt Lingen
Theo Weggert, Ratsmitglied Samtgemeinde Freren
Hajo Wiedorn, Freundeskreis Ukrainehilfe, Ratsmitglied Stadt Lingen

Wir starten mit einem Kleinbus des DRK Elbergen, der allerdings schon in Bad Oeynhausen gegen einen Mercedes-Sprinter des DRK-Kreisverbandes ausgetauscht werden muss und einem Pkw-Kastenwagen der Samtgemeinde Freren. Außer diesem Zwischenfall verläuft die Fahrt ohne Komplikationen. Wir übernachten im „Hotel Silvia“ in Zabrze. In Lanovzy werden wir in einem neuen Hotel nahe der Zuckerfabrik untergebracht. Eine wesentliche Verbesserung gegenüber „Haus am See“.





Am nächsten Tag wird das „Medico-Soziale-Zentrum“ eingeweiht. Ein Geistlicher in feierlichem Gewand nimmt die Weihe vor und ein Opernsänger singt die ukrainische Nationalhymne. Eine Schulklasse führt Tänze in prächtigen Gewändern vor und natürlich sind viele Schaulustige gekommen.

Den Abschluss bildet ein Festessen in einem Restaurant.

In Juskovzy soll die neue Heizung der Schule ebenfalls feierlich eingeweiht werden. Bürgermeister Kutranj eröffnet das Ganze mit seiner Blaskapelle. Die Schulkinder bieten ein reichhaltiges Programm mit folkloristischen und modernen Darbietungen. Es sind richtige Naturtalente dabei. Und natürlich werden wieder viele Reden gehalten und auch ich muss etwas sagen. Auch hier ist eine große Menschenmenge anwesend.



Ein Brot als Gastgeschenk

Nach einer Besichtigung der neuen Heizungsanlage werden wir in die Schule zum Essen eingeladen. Und zu trinken gibt es auch...

Bürgermeister Kutranj übergibt uns die Abrechnung der Baukosten für die Heizung. Es hat also hervorragend geklappt. Außerdem bekommen alle eine persönliche Dankurkunde. Es schließen sich Besuche bei verschiedenen Freunden und Bekannten an. Am Samstag, 17.10.2004, treten wir die Rückreise an. Nach einer Übernachtung im „Hotel Mercure“ in Opole, kommen wir am 18.10.2004 bereits um 19.00 Uhr wieder in Lingen an.



Der neue Kesselraum der Schule in Juskivzy



Hilfsgütertransport vom 12.08. bis 21.08.2005

Teilnehmer: Alfons Acker, Jürgen Domeyer (DRK Bremervörde), Ferdi Dreising, Viktor Heffel, Hansi Hilbers, Karl-Joseph Lange, Hermann Lindwehr, Horst Lippert, Hermann Pieper, Theo Weggert, Hajo Wiedorn

Eingesetzte Kfz: 2 Lkw mit Anhänger,
1 Mercedes-Sprinter als
Mannschaftswagen

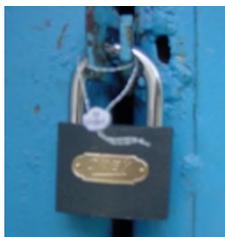
Außerdem werden ein Transportwagen (Daimler-Benz) für liegende und sitzende Rollstuhltransporte und ein Pkw (Ford) für sitzende Rollstuhltransporte als Geschenke für das Rote Kreuz in Ternopil und das „Medico-Sozial-Center“ in Lanovzy überführt.

Der Grenzübergang nach Polen erfolgt ohne Probleme und bei Kutno findet die erste Übernachtung statt. Die neue Autobahn

erweist sich als großer Fortschritt, allerdings

sind immer wieder Mautgebühren fällig. Der Grenzübertritt in die Ukraine verläuft ohne große Schikanen und es ist kurz nach 19.00 Uhr, als wir es geschafft haben.

Wir übernachten im nagelneuen „Hotel Camping“ gleich hinter der Grenze bei Masiv. Am nächsten Tag erreichen wir Lanovzy schon gegen 16.00 Uhr.



In Juskovzy wurde ein alter Schuppen renoviert und mit Regalen ausgestattet. Er soll künftig als Kleiderkammer dienen.

Das Gebäude ist sauber und nicht zu beanstanden und auch der Zoll ist zufrieden. Fünf Zollbeamte bzw. Beamtinnen kontrollieren das Entladen der Lkw's. Anschließend wird die Kleiderkammer vom Zoll verschlossen, die Tür verplombt. Die Freigabe erfolgt einige Wochen später. Es war vorgesehen, dass der Sohn des Bürgermeisters Kutranj, Orest, für ¼ Jahr nach Lingen kommt. Er sollte bei mir wohnen und ein Praktikum im Kindergarten in Schepsdorf machen um Deutsch zu lernen. Hier war alles geregelt. Leider hat Orest kein Visum bekommen und er darf nicht ausreisen. Wir haben ein Gespräch mit dem neuen Landrat Wasil Chominez, einem Vertreter der Landwirtschaft (Boris Batrinschuk) und einen Vertreter der Gasfirma (Wladimir Kozupko). Sie sind stark an Kontakten nach Deutschland interessiert und bieten Ackerflächen (3.000 – 5.000 ha) zur Pacht an. Wir wollen Kontakte zur Landwirtschaftskammer und zum Emsländischen Landvolk herstellen. Die drei werden wir schon im Oktober in Lingen begrüßen.

Die Lkw's starten einen Tag früher auf die Rückreise. Wir treffen uns einen Tag später wieder in der Nähe von Posen und übernachten gemeinsam in einem Hotel in der Ortschaft Trzciel. Auch der letzte Tag der Rückreise verläuft ohne Probleme und bereits um 17.30 Uhr sind wir in Lingen.

Gefahrene Kilometer: rd. 3.900 km

Hilfsgütertransport vom 21.10. bis 29.10.2006

Erstmalig werden die Hilfsgüter von einer Spedition mit zwei Lkw's transportiert. Zwei Fahrzeuge mit je 90 m³ sind bereits am Donnerstag, 19.10.2006, gestartet und sollen am Montag um 08.00 Uhr in Ternopil auf dem Zollhof stehen.

Wir fahren mit zwei Kleinbussen und einem Wohnmobil mit Anhänger hinterher.

Teilnehmer: Alfons Acker, Reinhold Diekamp, Jürgen Domeyer, Viktor Heffel, Hansi Hilbers, Karl-Joseph Lange, Andreas Pengemann, Hermann Pieper, Hajo Wiedorn

Mit uns tritt ein Zollbeamter aus der Ukraine die Heimreise an. Er war zu Gast bei Familie Heffel und hat hier ein Auto gekauft.

Wir kommen sehr gut voran. Die erste Übernachtung findet hinter Krakau im Hotel „Zajazd Koral“ statt. Allerdings wurde im Hotel auch eine Hochzeit gefeiert und die Nachtruhe dadurch stark beeinträchtigt. Der Grenzübertritt geht erfreulich schnell und so sind wir schon am zweiten Tag der Reise um 19.30 Uhr in Lanovzy. Im „Medico-Sozial-Center“ gibt es ein reichliches Abendessen. Übernachtet wird wieder im „Haus am See“. Ich möchte gerne, dass ich das angestammte 2-Bett-Zimmer Nr. 5 beziehe. Die Dame des Hauses erklärt, es gäbe ein Problem mit dem Türschloss und das Zimmer sei nicht zu benutzen. Das Türschloss funktionierte schon vor zwei Jahren nicht immer und im letzten Jahr nur noch bedingt. Der „Fortschritt“ ist nicht zu unterschätzen...



Karl-Joseph Lange und Viktor Heffel verbringen den ganzen ersten Tag in Ternopil um die Zollformalitäten zu erledigen. Wir haben somit viel Zeit und machen verschiedene Besuche in Lanovzy und Juskovzy. Es ist nur einer der beiden Lkw's in Ternopil angekommen, der zweite soll morgen ankommen.

Alfons Acker und Hermann Pieper bereiten den Einbau der Treppe im Medico-Sozial-Center vor. Gegen Mittag trifft der erste Lkw in Lanovzy ein und kann entladen werden. Viele hilfreiche Hände stehen zur Verfügung. Um 18.00 Uhr ist auch der zweite Lkw da. Dieser wird in Juskovzy entladen, die angelieferten Hilfsgüter werden in einem Schuppen (Zolllager) zwischengelagert. Danach geht es zur Polizei. Dort werden ein Röntgengerät und Krankenhausbetten eingelagert. Für das Entladen des Röntgengerätes war ein Gabelstapler notwendig. Um Mitternacht ist alles erledigt und gegen 1.00 Uhr sind wir im Bett.

Wir haben auch Hilfsgüter für die Feuerwehr dabei, die wir an Ort und Stelle ausliefern. Feuerwehrchef Taras zeigt uns die Ausrüstung. Die Kfz sind weit über

20 Jahre alt aber gut gepflegt. Trotzdem nur bedingt einsatzfähig und für unsere Verhältnisse technisch völlig überholt. Der Feuerwehrchef bedankt sich überschwänglich für die mitgebrachten Gegenstände. Zum ersten Mal erlebe ich in der Ukraine, dass jemand sagt, das sei viel zu viel für diese kleine Feuerwehr und man wolle die Sachen mit anderen Feuerwehren teilen.

Es schließt sich ein Gespräch mit Landrat Chominez an. Er hatte sich ein Müllfahrzeug gewünscht und ich habe drei Monate mit der Fa. Holtmeyer deshalb verhandelt. Unter 15.000 € ist nichts zu machen. Chominez ist enttäuscht. Er freut sich aber sehr über eine Flasche Kümmel. Den hatte er letztes Jahr bei mir zu Hause sehr genossen.



Die Rückfahrt verläuft ohne Probleme. In Sosnowice übernachteten wir im „Hotel Silvia“. Auch der zweite Tag der Rückreise läuft gut. Allerdings haben wir einige Staus zu bewältigen. Trotzdem sind wir schon um 19.45 Uhr in Lingen.



Hilfsgütertransport vom 27.10. bis 03.11.2007

Auch dieses Jahr werden die Hilfsgüter von einer Spedition mit einem Lkw transportiert. Die Beladung erfolgt am Donnerstag, 25. Oktober 2007, in der Kaserne. Allerdings reicht die Ladekapazität nicht aus. So müssen die Dämmstoffe für den Ausbau des Medico-Sozial-Center und weitere Hilfsgüter zurückbleiben.

Ein zweiter Lkw würde erst am Freitagabend zur Verfügung stehen und weitere 2.000 Euro kosten. Das ist im Verhältnis zum Wert der Hilfsgüter nicht vertretbar.

Wir fahren zwei Tage später mit einem Kleinbus, den uns die Fa. Mainka zur Verfügung gestellt hat, dem Wohnmobil von Ferdi Dreising und einem Kleinbus des DRK.



Teilnehmer: Reinhold Diekamp, Ferdi Dreising, Karl-Joseph Lange, Andreas Pengemann, Hermann Pieper, Theo Weggert, Hajo Wiedorn

Viktor Heffel ist bereits in Ternopil und wird dort zu uns stoßen um mit uns zurückzufahren.

Ohne Probleme fahren wir bis hinter Krakau. Bei Rzeszow übernachten wir im „Hotel Mis“. Wir nutzen erstmalig einen neuen Grenzübergang in die Ukraine. Endlose Autoschlangen werden von uns links oder rechts überholt, egal wie es gerade passt. Eine hilfsbereite Grenzbeamtin leitet uns an einer Pkw-Schlange vorbei und nach nur 55 Min. sind wir in der Ukraine. Um 18.00 Uhr erreichen wir Lanovsky. Im „Haus am See“ kann ich wieder das Zimmer Nr. 5 beziehen, das Türschloss funktioniert wieder! Unser Standquartier ist wieder im Partykeller der Polizei.

Charly Lange und Viktor Heffel fahren nach Ternopil um die Zollformalitäten zu erledigen. Wir nutzen die Zeit für verschiedene Besuche in Juskovzy und Lanovsky, u. a. meinen alten Freund Mefodi Kowaltschuk (85). Überall werden wir freudig begrüßt.

Der LKW trifft schon um 14.00 Uhr ein und kann entladen werden.
Feuerwehrchef Taras und seine Leute sind eine große Hilfe.
So ist um 1.00 Uhr alles erledigt und wir können ins Bett gehen.

Am nächsten Tag fahren wir nach Juskovzy. Es sind Ferien und deswegen keine Kinder in der Schule. Im Kindergarten liefern wir wieder Spielzeug ab.
Natürlich besuchen wir auch den letzten noch lebenden Zwangsarbeiter Wasilij Ratuschko. Trotz körperlicher Gebrechen lebt der alte Mann allein, allerdings besucht ihn seine Enkeltochter Nadja jeden Tag.

Auf der Rückfahrt kommen wir an einem kleinen Stausee vorbei. Dort wird abgefischt. Ein gut gekleideter Mann fragt auf Englisch nach unserer Mission. Er betreibt in Lanovzy ein Baugeschäft. Er lädt uns zur Besichtigung ein. Später fragt er, ob wir Plastiktüten dabei haben. Als wir bejahen schenkt er uns drei große Hechte und zwei weitere Fische. Zwei davon bringen wir zu Familie Smoly, einen nimmt Anja mit nach Hause und die letzten beiden werden im MSC verarbeitet.

Am Abend sind wir bei Familie Smoly zu Gast. Pjotr hat eine schmackhafte Fischsuppe gemacht und auch sonst fehlt es an nichts. Es wird ein schöner Abend.

Irgendwann am nächsten Vormittag kommt die Mitteilung, dass die Hilfsgüter ausgeliefert werden dürfen, mit Ausnahme von Elektrogeräten und medizinischem Gerät. Diese Güter stehen auf einer Negativliste und müssen gesondert vom Zoll abgefertigt werden und kommen wieder unter Verschluss. Nach und nach kommen Fahrzeuge aus Juskovzy und Gribowa und holen die Sachen ab.
Und Wassilij Ratuschko bekommt auch den gewünschten Rollstuhl.

Wir treffen Landrat Chominez und Bürgermeister Kutranj. Der Landrat kündigt den Ausbau der Straße zwischen Lanovzy und Juskovzy an. Wir sind gespannt...



Am nächsten Tag beginnt die Rückreise, die zunächst reibungslos verläuft. In Polen gibt es allerdings ein Problem weil die Fahrer des einen Kleinbusses von der vorgesehenen Route abweichen. Nach mehr als einer

Stunde melden sie sich per Handy, sie sind an einer Baustelle falsch abgebogen und wissen nicht weiter. Wir verabreden einen Treffpunkt an einer Tankstelle in Sochaczew. Nach 2 ½ Stunden Alleinfahrt sind alle wieder zusammen, um 21.10 Uhr checken wir im „Motel Tramex“ ein. Der letzte Tag der Reise verläuft ohne Probleme und gegen 21.00 Uhr sind wir wieder in Lingen.

Hilfsgütertransport vom 18.04. bis 26.04.2009

Teilnehmer: Reinhold Diekamp, Bernd Diekamp, Wilfried Fühner, Gerd Herbers, Gerhard Hofschröder, Heinz Hofschröder, Gerd Hofschröder, Heinz Krieger, Theo Kühlenborg, Karl-Joseph Lange

Eingesetzte Kfz: 1 Bulli mit Anhänger, 1 Transporter

Ladung: Werkzeug, Familienpakete

Ausbau des MSC in Lanovzy durch den Schützenverein Holthausen. Seit April 2007 unterstützen Mitglieder des Schützenvereins finanziell und durch Arbeitseinsatz ein Projekt des „Deutschen Roten Kreuzes“ in Lanovzy. Bei dem Projekt handelt es sich um die Sozialstation „Medico Sozial Center“, die 2004 mit Hilfe des „Deutschen Roten Kreuzes“ neu aufgebaut und mit den notwendigsten technischen Geräten ausgestattet wurde, um die medizinische Versorgung der Bevölkerung zu verbessern. In dieser Station kümmern sich ein Arzt und fünf Krankenschwestern ambulant um die gesundheitlichen Probleme der zum großen Teil nicht krankenversicherten Patienten.



Am jetzigen Standort der Sozialstation wurde 2004 ein altes Gebäude abgerissen und ab der Kellerdecke wieder aufgebaut. Da nur die Räume im Erdgeschoss ausgebaut wurden und die Obergeschossdecke nur unzureichend gedämmt war, haben Mitglieder des Schützenvereins „St.

Hubertus Holthausen“ eine ausreichende Dämmung eingebracht und auf der Balkenlage Hobeldielen verlegt.



v. l. Gerhard Herbers, Theo Kühlenborg, Heinz Hofschröder, Reinhold Diekamp, Bernd Diekamp, Heinz Krieger, Gerd Hofschröder, Wilfried Fühner, Gerhard Hofschröder

Hilfsgütertransport vom 09.02. bis 13.02.2010

Teilnehmer: Reinhold Diekamp, Viktor Heffel und Hinrikus Ude

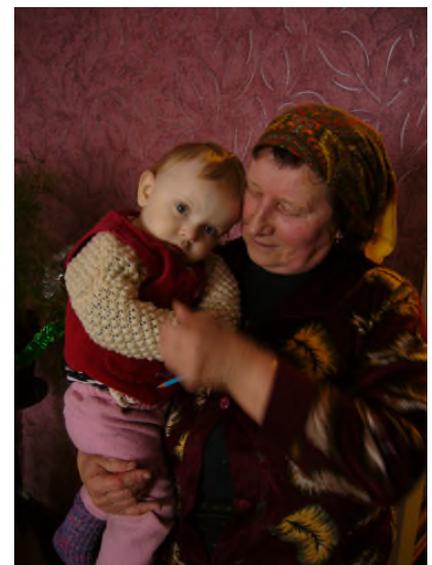
Eingesetzte Kfz: Privater VW Bulli

Ladung: Familienpakete

Der Zweck unserer Reise ist abzuklären, wie der weitere Ausbau des Obergeschosses in der Sozialstation in Lanovzy umgesetzt werden kann. Geklärt werden muss, wer die Kosten trägt und ob die Ausführung durch den Schützenverein Holthausen möglich ist. Neben der Architektin Frau Olga Hawdyda soll ein weiterer Verantwortlicher bzw. Koordinator benannt werden.



Die Arbeiten, die im Frühjahr 2009 in Auftrag gegeben wurden, sind korrekt erledigt worden. Für 2010 sind nur noch die Kosten für Anja Usik bis April gesichert. Alle anderen Kosten, die durch Vermietung der Räume beglichen werden sollten, sind noch offen. Wir sehen noch einen erheblichen Abstimmungsbedarf um den Betrieb der Sozialstation zu sichern.



Hilfsgütertransport vom 23.03. bis 28.03.2010

Teilnehmer: Reinhold Diekamp, Ferdinand Dreising, Viktor Heffel, Klaas Klein, Dieter Schneider, Josef Wittrock

Eingesetzte Kfz: 1 Bulli, 1 Wohnmobil

Reinhold Diekamp und Josef Wittrock fahren zur Abklärung der Baumaßnahme, Umbau der Schulküche nach Juskovzy. Ferdi Dreising arbeitet mit seiner Gruppe im Altenheim Lanovzy. Mit der Leiterin des MSC in Lanovzy wurden die aktuelle Situation und die Möglichkeit einer Optimierung der Arbeit mit den Schwestern besprochen.



Hilfsgütertransport vom 26.07. bis 28. 07. 2010

Teilnehmer: Reinhold Diekamp, Viktor Heffel, Gerhard Hofschröder

Eingesetzte Kfz: 1 Bulli

Der Umbau der Schulküche in Juskovzy ist so weit fortgeschritten, dass das nächste Spendengeld überbracht werden kann. Für die Fertigstellung ist ein weiterer Ablaufplan zu erstellen.



Hilfsgütertransport vom 25.08. bis 03.09.2010

Teilnehmer: Alfons Acker, Reinhold Diekamp, Hinrikus Ude

Eingesetzte Kfz: 1 Bulli

Aus Juskovzy kommt die Nachricht, dass die Schulküche fertiggestellt ist. Wir können die versprochene Restzahlung überbringen. Ein besonderes Erlebnis war die zur gleichen Zeit stattfindende Einschulung. Bälle für den Sportunterricht sind gern gesehene Geschenke.



Hilfsgütertransport vom 02. 04. bis 10.04. 2011

Teilnehmer: Reinhold Diekamp, Alfons Acker, Hinrikus Ude, Hermann Pieper, Gerd Hoffschroer (2x), Wilfried Fühner, Bernhard Diekamp, Gerd Wessmann, Alfons Hoffschroer, Werner Göwert

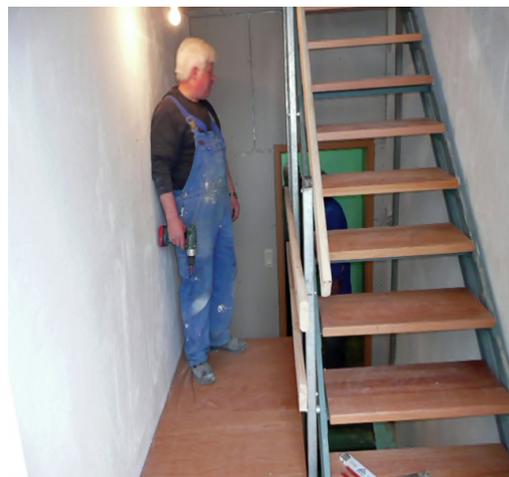
Eingesetzte Kfz: 1 LKW, Bulli mit Anhänger, Transporter

Ladung: Werkzeug, Familienpakete, medizinische Geräte

Die Abfahrt der 2 Gruppen erfolgt am 02.04.2011 mit dem LKW um 11.00 Uhr in Bramsche und um 14.00 Uhr mit den anderen Fahrzeugen in Holthausen. Auf dem Berliner Ring platzt ein Reifen vom LKW. Alfons Acker gelingt es nur mit Mühe den LKW einigermaßen unter Kontrolle zu behalten. Die Reparatur dauert ca. 3 Stunden und kostet ca. 1.000 Euro. Ternopil erreichen die Teilnehmer am 03.04.2011 um 22.00 Uhr. Am Montag, den 04.04.2011, wird die Arbeit zum weiteren Ausbau des Obergeschoßes im MSC aufgenommen. Nach Absprache mit allen Teilnehmern ist das Ziel, die drei Zimmer und Küche sowie Toilette und Bad fertigzustellen. Die Bauleitung und Arbeitsaufteilung haben Gerhard Hofschröer und Alfons Hofschröer übernommen.

Folgende Arbeiten werden durchgeführt:

Anbringen der Rigips-Platten, Installation von Waschbecken, Schleifen des Fußbodens, Elektroarbeiten, Lampen, Schalter, Heizungsinbetriebnahme, Treppenstufen und Treppengelände anbringen, Fliesenarbeiten, Aufstellen der sanitären Einrichtung (Badewanne und Toilette), Verkleidung des Treppenhauses und Verlegung von OSB-Platten in Küche und Bad/WC.



Am Mittwoch wird die Abnahme der Schulküche in Juskovzy vorgenommen. Für die Gruppe gibt es ein Abendessen und ein gemütliches Beisammensein. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass alle Anwesenden von der neuen Küche positiv überrascht waren und die Küche im Bezirk Ternopil als Vorzeigeobjekt empfohlen wird. Schulleitung, Personal und der Bürgermeister sind stolz auf die Beziehung zur Stadt Lingen und dem Roten Kreuz. Sie wünschen sich für die Zukunft, dass diese Kooperation weiter geführt wird und die Stadt Lingen weiter ihre Hilfe gewährt.



Am Samstag, den 09.04.2011 beginnt um 9.00 Uhr ukrainischer Zeit die Rückfahrt. Die Zollabfertigung bei der Einreise nach Polen dauert dies Mal nur ca. 3 Stunden. Nach einer Zwischenübernachtung bei Krakau, erreichen wir am 10.04.2011 Lingen um 22.00 Uhr.

Hilfsgütertransport vom 25.08. bis 01.09. 2012

Teilnehmer: Hans-Joachim Wiedorn, Alfons Acker, Viktor Heffel, Hinrikus Ude, Karl-Joseph Lange

Eingesetzte Kfz: 1 LKW 7,5 t und 1 Kleinbus

Ladung: 110 Kartons Bekleidung, 10 Krankenhausbetten, 1 Kopiergerät, Familienpakete

Wert: ca. 10.000 Euro

Unser Transport startet um 6.15 Uhr. Hermann Pieper muss aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig absagen. Auf polnischer Seite gibt es ein weiteres neues Stück Autobahn. (E 40). Im Hotel „Mercure“ in Oppeln übernachteten wir. (21 Uhr) Im Hotelrestaurant können wir noch etwas essen und auf Hajo seinen Geburtstag anstoßen.



Bedingt durch eine sehr langsame Abfertigung des polnischen und ukrainischen Zolls, können wir erst um 23.00 Uhr weiterfahren. Wir entschließen uns ca. 20 km hinter der Grenze zu übernachten. Unser Quartier sind 2 Blockhütten in einem Art Feriencenter mit Restaurant.

Am Montag erreichen wir endlich um 12.30 Uhr den Zollhof in Ternopil.



Mit einer Fensterfirma wird ein Vertrag über die Lieferung und den Einbau von **9** Fenstern und **2** Türen abgeschlossen. Kosten ca. 2.850 Euro. Bürgermeister Mischa Kutranj überreicht uns allen eine Dankurkunde für 20 Jahre Hilfe für Juskovzy.

Hilfsgütertransport vom 27.07. bis 03.08.2013

Teilnehmer: Christian Humbert, Matthias Pricker, Hajo Wiedorn, Viktor Heffel, Hinrikus Ude

Eingesetzte Kfz: VW-Crafter, DRK-Kreisverband

Ladung: 20 Familienpakete, pädagogisches Spielzeug, Kettensäge für die Feuerwehr, Geld für Kinderbetten im Kindergarten Juskovzy

Wert: ca. 2.000 Euro

Vor uns liegt in diesem Jahr eine heiße (Temperaturen bis 35 Grad Celsius) und denkwürdige Reise (der letzte ehemalige Zwangsarbeiter Wasili (Franz) Ratuschko ist am 11.07.2013 verstorben).



Wir fahren zum Grenzübergang Krakovec. Und jetzt geschieht etwas, was fast an ein Wunder grenzt. Die Grenzkontrollen erfolgen ohne jegliche Probleme und nach 30 Minuten sind wir in der Ukraine. Ein denkwürdiger Tag...

Wir erreichen bereits um 17.10 Uhr Lanovzy. Hier erwarten uns Larissa, Tamara und Ludmilla. Natürlich an einem reich gedeckten Tisch, mit einer extra für uns gebackenen Torte von Ludmilla. Sie sind stolz darauf, dass das OG im MSC fertig ist und sie uns auch Zimmer für die Übernachtungen zur Verfügung stellen können, so wie es immer geplant war.



Bei dem Besuch im Kindergarten Juskovzy überreichen wir Spielzeug von Hubert Köllen.

Als wir „Franz“ besuchen wollen empfängt uns seine Enkelin Nadja mit ihrer Tochter. Sie erzählt uns das Wasili Ratuschko am 11.07.2013 verstorben ist. Wir kaufen in Lanovzy einen Kranz mit Schleife für das Grab. Als letzten Gruß lassen wir den Spruch „Deine Freunde aus Lingen“ aufdrucken.



Der Kindergartenleiterin Oxana versprechen wir neue Betten für die Kleinsten. In Zusammenarbeit mit Lesja vom Roten Kreuz in Ternopil können wir 6 massive Doppelstockbetten bestellen. Für die restlichen 4 Betten müssen wir erst wieder Spenden sammeln.

Wie bei allen Aktivitäten sollen wir wieder per Mail (Fotos) über den Sachstand benachrichtigt werden, um dann bei der nächsten Fahrt die Endkontrolle vorzunehmen.



Nach dieser ereignisreichen Fahrt sind wir am 03.08.2013 wieder wohlbehalten in Lingen zurück.

¹ Hubert Köllen hat im Jahr 2015 das Bundesverdienstkreuz für seinen sozialen Einsatz bekommen.

² Bei OB Krone konnten wir erreichen, dass die Stadt LIN die Kosten dafür übernimmt.

Hilfsgütertransport vom 15.10. bis 20.10.2014

Teilnehmer:	Reinhold Diekamp, Gerhard Hofschröder, Ferdinand Dreising, Hinrikus Ude
Eingesetzte Kfz:	1 LKW (40 t) (ukrainischer Spediteur) 1 Bulli
Ladung:	10 Tonnen Bekleidung, 10 Krankenhausbetten
Wert:	ca. 10.000 Euro

Im September erreicht uns ein Hilferuf aus der Ukraine. Wegen dem Konflikt zwischen der Ukraine und Russland werden dringend Hilfsgüter benötigt. Reinhold Diekamp hat die Möglichkeit, über die Kaliningrad-Hilfe einen günstigen LKW (nur Dieselskosten) einer ukrainischen Spedition zu bekommen.



Bis zum 08.10.2014 werden die Hilfsgüter gesammelt. Irmgard und Hermann Pieper sowie Irmgard Schomakers verpacken die gespendeten Sachen. Eine *Geldspende überreicht die Kolpingfamilie aus Bramsche*. Sie ist für die Anschaffung von Doppelstockbetten im Kindergarten in Juskovzy bestimmt.

Am 14.10.2014 sind die Papiere, knapp 4 Stunden vor der Abfahrt des LKW, fertig



aus der Ukraine zurück. Die Listen und eine Einladung mussten vom Roten Kreuz der Ukraine in Ternopil übersetzt werden. Der LKW kann beladen und auf die Reise geschickt werden.

Am 15.10.2014 starten wir mit dem Bulli, um mit dem LKW die polnisch – ukrainische

Grenze passieren zu können. Am 16.10.2014 erreichen wir den Zollhof in Ternopil. Wir sind der erste Hilfstransport in diesem Jahr im Gebiet Ternopol. Die Bewohner von Juskovzy (ca. 1300 Einwohner) und Lanovzy (ca. 12000 Einwohner) sprechen von einem Wunder, weil sie die Berichterstattung in den westlichen Medien auch verfolgen und es nicht verstehen können, dass immer wieder vom Krieg in der Ukraine berichtet wird und sich darum keine Menschen mehr in die West-Ukraine wagen. Die Auseinandersetzungen sind aber nur im Osten des Landes.



Wir können ohne Probleme die Hilfsgüter abliefern und ein Grabmal für den ehemaligen Zwangsarbeiter Wasili Ratuschko (genannt „Franz“) kaufen. Die Sozialstation in Lanovzy kann mit neuen Fenstern und Türen ausgestattet werden und die Schule in Juskovzy erhält neue Wandtafeln. Somit wurden die uns anvertrauten Spendengelder wieder zu 100% vor Ort eingesetzt.

Hilfsgütertransport vom 17.05. bis 22.05.2015

Teilnehmer:	Reinhold Diekamp, Ferdinand Dreising
Eingesetzte Kfz:	1 LKW, 1 Bulli
Ladung:	ca. 10 t Kleidung, Krankenhausbetten,
Wert:	ca. 5.000 Euro

Der Hilfsgütertransport wird wieder mit einer ukrainischen Spedition durchgeführt. Das Begleitfahrzeug besetzt mit Reinhold Diekamp und Ferdinand Dreising fährt am 17.05.15 um 18.00 Uhr von Lingen los und ist am 18.05.2015 um 17.00 Uhr beim Zoll in Ternopil.

Die Zollabwicklung an der Grenze, wie auch in Ternopil, verlief überraschend gut. Die Unterstützung durch das Rote Kreuz aus Ternopil war eine große Hilfe. Bereits am Dienstag, den 19.05.15, um 15.00 Uhr sind die Hilfsgüter eingelagert.

Die Freigabe durch die Behörden soll in 14 Tagen erfolgen. Im Bezirk Ternopil werden sie dann an Familien und Flüchtlinge aus dem Osten der Ukraine verteilt.



Das Rote Kreuz in Ternopil und Lanovzy übernehmen hier die Verantwortung und sorgen dafür, dass es zu den Bedürftigen kommt. Es sind ca. 3000 Flüchtlinge aus dem Krisengebiet denen geholfen werden muss.

Neben dem Transport stand der Ausbau der Sozialstation in Juskovzy an. Hier gilt es, als erstes den Dachstuhl und einen Teil der Fenster zu erneuern, um eine weitere und wichtige Versorgung von kranken Menschen in der Umgebung zu ermöglichen.

Die gesamte Maßnahme kostet ca. 6.000 Euro wobei wir 5.000 Euro übernommen haben. Die Arbeiten haben bereits begonnen und werden im Juni 2015 abgeschlossen sein.

Die Ukrainefreunde haben 3.000 Euro angezahlt und werden Ende Juni hier die Baumaßnahme abnehmen und die Restzahlung übergeben.

Fazit: Die Reise ist immer sehr aufwendig und mit Zeit und wenig Schlaf verbunden, aber Ferdi und ich sind mit dem Eindruck nach Lingen zurückgefahren, hier eine große Hilfe in der schwierigen Zeit für die Menschen in der Ukraine geleistet zu haben. „Es wird aber auch deutlich, dass hier noch viel Hilfe notwendig ist, wenn in der Ukraine nicht bald Ruhe und Frieden einkehren.“

Besonderen Dank an alle, die hier aktiv mitgeholfen oder uns durch Geldspenden unterstützt haben.

Hilfsgütertransport vom 13.06. bis 16.06.2015

Teilnehmer: Alfons Acker, Martin Hermes, Heinz Humbert, Hinrikus Ude

Eingesetzte Kfz: 1 Bulli

Die Ukrainefahrt war notwendig, weil mit dem letzten Transport im Mai dem Bürgermeister von Juskovzy, Mykhaylo Kutranj, Geld für die Sanierung der Sozialstation in Juskovzy zugesagt wurde.

Die gesamte Maßnahme sollte 120.000 Hrywnja kosten, wovon wir 60.000 Hrywnja vor Ort gelassen hatten. Die Baumaßnahme war jetzt so weit fortgeschritten, dass wir die von uns noch versprochenen 30.000 Hrywnja überbringen konnten.

Der restliche Anteil von 30.000 Hrywnja wurde von einer Agrarfirma gesponsert.



Nach einer Zwischenübernachtung in Polen im Motel „Bogdanka“ erreichen wir Ternopil am 14.06.15 um 13.15 Uhr. Nach einer kurzen Pause fahren wir sofort zum MSC und danach zum Krankenhaus in Lanovzy. Der Chefarzt bedankt sich ganz herzlich bei uns für die bisher geleistete Hilfe, hauptsächlich in Form von Betten. Leider ist ein von uns vor einigen Jahren mitgebrachtes Ultraschallgerät nicht mehr funktionsfähig und auch nicht reparierbar. In der Ukraine werden meistens japanische Geräte eingesetzt, für die es auch Ersatzteile gibt.



Am 15.06.2015 müssen wir bis 9.00 Uhr warten, weil die Banken nicht früher öffnen. Wir wechseln einen Teil unserer Euros in Hrywnja. (Wechselkurs 1:23,6) Nach einem kurzen Aufenthalt in Lanovzy erreichen wir gegen 11.00 Uhr die Sozialstation in Juskovzy.

Hier erwartet uns, neben einem Teil der Bevölkerung, die Belegschaft der Sozialstation, der Leiter der Administration Julian Sirant, der Unternehmer Viktor Unich, die Sponsorenvertreter der Agrarfirma „Astarta“, die 1. Vorsitzende Ludmyla Adamchuk und Jaroslaw Vygonnyj.

Bürgermeister Mischa hat es sich zur Feier des Tages nicht nehmen lassen, uns mit seiner Kapelle zu empfangen.



Bürgermeister Mykhaylo Kutranj (Mischa) und der Leiter der Administration Julian Sirant bedanken sich ganz herzlich für die große Unterstützung durch die Lingener Bevölkerung, dem DRK und dem Freundeskreis. Sirant erklärte, dass er unsere Aktivitäten schon seit 20 Jahren wohlwollend verfolgt und er weiter auf unsere Hilfe für das Krankenhaus und die Sozialstation in Lanovzy sowie die Gemeinde Juskovzy mit seinen Einrichtungen hofft. Auch Vasil Datschenko, Leiter des Büros beim Landrat, wies auf die über 20 jährige Hilfe hin und hofft auf weitere Unterstützung für die Region.

Bürgermeister Kutranj überreichte uns danach ein Dankschreiben an Oberbürgermeister Dieter Krone und dem Geschäftsführer des DRK Kreisverbandes Emsland Herrn Thomas Hövelmann. Wir übermittelten die besten Grüße der Stadt Lingen (Ems) sowie des DRK Kreisverbandes Emsland und freuen uns, dass die Sanierung der Sozialstation so hervorragend abgewickelt wurde. Unser Dank gilt hier besonders den Handwerkern, die schnell und gut gearbeitet haben.

Der Bevölkerung von Juskovzy wünschen wir, dass sie das Gebäude oft besuchen möchten aber wenig krank sind.



In Zukunft will die Firma „Astarta“ weiterhin die Ausstattung der Sozialstation mit medizinischen Geräten und die Einsetzung einer Ärztin (die aus Juskovzy kommen wird) unterstützen. Wir besuchen das Grab von Wasili Ratuschko (Franz), seine Enkelin



Nadja, die Schule und Anja mit ihrer Mutter. Gegen 16.00 Uhr haben wir alle Dinge erledigt die wir uns vorgenommen hatten. Um 18 Uhr sind wir im Restaurant am See mit Olexandra Bryhadyr (Lesja), RK Leiterin in Ternopil verabredet. Zusammen mit Natalya unserer Dolmetscherin, Larissa und Lesja erörtern wir die durchgeführten Hilfen.

Am 16.06.2015 fahren wir gegen 8.00 Uhr vom Hotel Ternopil los. Die Fahrt über die H-02, M-06 und M-10 kann uns nicht mehr erschüttern, so dass wir nach einer kleinen Pause bei Lwiw, um 11.15 Uhr die ukrainische Grenze erreichen. Nachdem wir vorher noch eine Übernachtung in Polen eingeplant haben, geben wir diesen Gedanken, weil die Fahrt so gut und schnell verläuft, auf. Wir fahren nach einem weiteren Tankstopp um 19.15 Uhr in Polen und einer etwas längeren Rast um 20 Uhr, bei Berlin, direkt durch.

Um 1.30 Uhr erreichen wir wieder heil und sicher Lingen.



Hilfsgütertransport vom 08.09. bis 13.09.2015

Teilnehmer: Alfons Acker, Heinz Humbert, Joachim Wolf, Jürgen Zieschang, Hinrikus Ude

Eingesetzte Kfz: 1 LKW mit Anhänger mit Anhänger, 1 Bulli

Ladung: Kleidung, Krankenhausbetten,

Wert: ca. 12.000 Euro

Die Firma Fahrschulteam – Inhaber Thorsten Gels – stellte dem Freundeskreis der Ukrainefahrer für diesen Hilfstransport seinen LKW mit Anhänger zur Verfügung. Dem Freundeskreis war es dadurch möglich einen zweiten Hilfstransport in diesem Jahr durchzuführen.



Der LKW startete am 08.09.2015 um 02.00 Uhr von Emsbüren aus.

Der Bulli folgte um 05.00 Uhr von Lingen-Bramsche.

Nach einem Tankaufenthalt um 10.30 Uhr im Bereich Grimma stottert der Motor vom Bulli und hat nur noch eine Geschwindigkeit von ca. 40 km/h. Nach etlichen Kilometern erreichen wir um 11.45 Uhr in Grimma eine VW-Werkstatt.

Nach gut 3 Stunden ist die Reparatur (Kosten rd. 220 Euro) durchgeführt – der Katalysator hatte sich dicht gesetzt und wurde entfernt. Danach können wir unsere Fahrt fortsetzen.

An der Abfahrt Radom treffen wir um 22.00 Uhr unseren LKW und fahren weiter durch Rzeszow nach Lancut. Im gleichnamigen Hotel Lancut quartieren wir uns ein.



Am Mittwoch, den 09.09.2015, fahren wir nach dem Frühstück um 8.00 Uhr weiter und erreichen nach einer Tankpause für den LKW gegen 10.15 Uhr den polnischen Zoll. Hier sind wie üblich zuerst das Wiegen der Fahrzeuge, die Passkontrolle und die

Zollformalitäten angesagt. Der polnische Zoll bereitet uns ein unvorhergesehenes Problem.



Angeblich darf der Wert unserer Hilfsgüter die Summe von 2.999 Euro nicht übersteigen. (Unsere Waren haben einen eingetragenen Wert von 5.604 €) Obwohl wir schon öfter Waren mit einem höheren Wert transportiert haben lässt uns der Zoll nicht weiterfahren. Wir müssen wieder umdrehen und zurück nach Jaroslaw (45 Km) fahren, um beim dortigen Zoll eine Vollmacht für das transportieren der Hilfsgüter zu bekommen.

In der „Firma Agencja Celna“ wird uns gegen Zahlung einer Gebühr von 20€ (ohne Quittung!!) die Vollmacht ausgestellt. Danach geht es ohne weitere Probleme zum ukrainischen Zoll.



Um 14.30 Uhr erwartet uns der ukrainische Zoll. Hier gilt es nach der Passkontrolle zu warten und zu warten. Vom Zoll wird uns bestätigt, dass die Papiere soweit in Ordnung sind, aber es fehlt noch das Dokument / Berechtigungsschein zur „Benutzung der Straßen in der Ukraine“ – gilt wohl nur für LKW –. Da dieser Schein in Kiew beim Ministerium beantragt werden muss, gibt es eine lange Diskussion ob das auch für die humanitäre Hilfe gilt.

Um 18.30 Uhr haben wir alle Grenzkontrollen erledigt und fahren zur ersten Tankstelle hinter der Grenze. Weil wir vor Einbruch der Dunkelheit Ternopil nicht mehr erreichen können, entschließen wir uns zu einer weiteren Zwischenübernachtung. Etwa 20 km hinter der Grenze finden wir eine Ferienanlage mit einigen Holzhäusern, welche wir vor ein paar Jahren schon einmal genutzt haben. Um 19.30 Uhr haben wir die Unterkunft und ein warmes Abendessen gebucht.

Am Donnerstag, den 10.09.2015, um 6.00 Uhr fahren wir weiter und erreichen den Zollhof in Ternopil um 10.00 Uhr. Hier war es von Vorteil, dass die Umgehung in Lviv wieder fertig war und somit keine unnötige Zeiteinbuße eintrat.

Wir erreichen um 13.30 Uhr das Feuerwehrgebäude in Lanovzy. Hier werden die

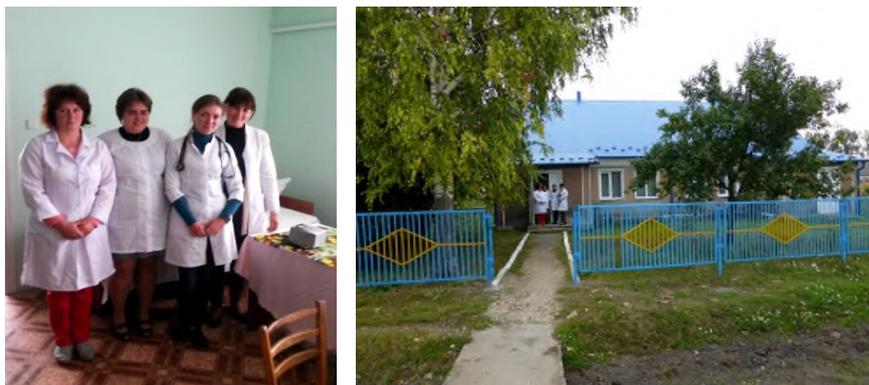


die Sachen vom Anhänger entladen. Gegen 16 Uhr sind wir mit dem LKW beim MSC. Damit der LKW beim MSC entladen werden kann, muss ein Ast in der Zufahrt abgesägt werden. Nach einer Diskussion mit den Bewohnern eines Wohnblocks wird es ermöglicht und der Wagen kann entladen werden.

Tamara, die Küchenfee, wartet schon seit 2 Stunden mit einem leckeren Essen auf uns.



Mit 3 Personen fahren wir kurz zur Familie Smoly. Ihr Sohn Dima muss immer für 2 Monate an die Kriegsfront, was sie sehr beunruhigt. Mila lässt uns nicht eher gehen bis wir ihr ausgiebiges Essen gekostet haben. Am Freitag, 11.09.2015, fahren wir um 8.45 Uhr nach Juskovzy. Wir besichtigen um 10.00 Uhr die Sozialstation und sind angetan von den Veränderungen hier. Unsere Spende ist sehr gut für die Bevölkerung und den Flüchtlingen eingesetzt worden. Eine junge Ärztin hat ihren Dienst aufgenommen.



Das Treffen mit dem Schulleiter ist um 10.45 Uhr. Nach einer kurzen Besichtigung der Küche erklären wir unsere Bereitschaft ihm 600 Euro für einen neuen Herd zu spenden.



Er freut sich riesig und zeigt uns mit Stolz auch noch die neuen Waschbecken. Wir hatten ihm das Geld bei unserer letzten Tour gegeben. Anja gibt uns noch Briefe für Hermann Pieper und Bernhard Neuhaus mit. Nach einem Kaffee und einem kleinen „Imbiss“ in der Schule fahren wir um 12.00 Uhr zum Krankenhaus in Lanovzy. Dort überreicht Heinz Humbert etliche Medikamente, Schwarzbrot und medizinische Hilfsmittel an den Chefarzt. Ein Invalide bittet um einen elektrischen Rollstuhl,



weil ihm beide Füße amputiert worden sind und er sich nur dürftig auf seinen Prothesen bewegen kann. Wir können nichts zusagen.

Am Freitag, den 12.9.2015, verlassen wir um 4 Uhr das Hotel Ternopil und holen unseren LKW. Nachdem Achim uns wieder seine Fahrkünste demonstrieren konnte, verlassen wir Ternopil und fahren dann die M 06. Leider ist diese Strecke in einem der schlechtesten Zustände in der Ukraine. Tröstlich ist nur, dass nach Zurücklegung dieser Strecke, der Rest bis zur Grenze in einem wirklichen Topzustand (ca. 90 km) ist. Gegen 9:30 Uhr erreichen wir den ukrainischen Zoll. Die Zollbeamten sind dieses Mal sehr zuvorkommend und hilfreich. Die Grenzabfertigung auf der polnischen Seite beginnt ebenfalls sehr gut. Auch dass wir mit unserem Bulli von der LKW Spur in die PKW Spur eingewiesen werden, war kein Problem.

Unser LKW mit Achim und Alfons hatte alle Formalitäten im Zoll nach knapp 2 Stunden erledigt. Nachdem nur noch 3 Fahrzeuge vor uns in der Spur sind, keimte die Hoffnung bei uns nach einer schnellen Abfertigung auf. Leider werden wir sehr schnell eines Besseren belehrt. Das dritte Fahrzeug vor uns wurde so sehr kontrolliert, wie man es aus besten DDR Zeiten kennt. Irgendwann waren wir dann doch an der Reihe. Der junge Zöllner nahm seine Arbeit ganz genau, vielleicht um einen Sprung in

der Karriereleiter anzustreben. Nachdem wir ihm mehrere Male erklärt hatten, dass wir keine Zigaretten dabei hätten, mussten die Koffer geöffnet werden. Er wühlte diese durch und riss dann unsere Geschenkpakete auf. Es half ihm alles nichts, wir hatten keine Zigaretten im Fahrzeug und die Flaschen Wodka waren ihm egal. Nach ca. 2 ¾ Stunden gab es endlich die Genehmigung für eine freie Weiterfahrt. Nachdem wir unseren LKW wieder eingeholt hatten machten wir eine kurze Pause und trennen uns dann für die Weiterfahrt.

Wir erreichen Bramsche mit dem Bulli am 13.9.2015 um 00:30 Uhr. Leider hatten Achim und Alfons keine Möglichkeit unterwegs noch ein Hotel anzusteuern. Beide erreichen am Sonntagvormittag wieder Bramsche und Emsbüren.

Fazit dieser Fahrt: *„Auch im Jahr 2015 ist es immer noch eine besondere Fahrt mit all ihren Unwägbarkeiten an den Grenzübergängen“*. Die Menschen in der Ukraine sind froh und dankbar wenn wir unsere Hilfslieferungen bringen. Der Flüchtlingsstrom aus dem Kriegsgebiet im Osten ebbt langsam ab. In der Oblast Ternopil gibt es aber immer noch ca. 3000 Flüchtlinge, die diese arme Region aber kaum verkraften kann. Die Armut wird dadurch wieder größer. Alle hoffen auf einen baldigen Frieden.

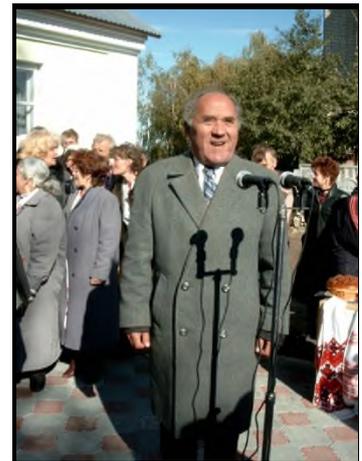


Impressionen aus 25 Jahre „Ukrainehilfe“









Kontaktadressen:

Hinrikus Ude

Bachstr. 22
49811 Lingen

E-Mail: Hinrikus.Ude@Kabelmail.de

Tel.: 05906-3369005

Handy: 0160-96902620

Hans-Joachim Wiedorn

Binsenweg 1
49808 Lingen

E-Mail: Hajo.Wiedorn@t-online.de

Tel.: 05907-370

Handy: 0171-5324497

Impressum

Texte:

Hermann Lindwehr Seiten 12-21, Seiten 27-40

Hinrikus Ude Seite 3, Seiten 56-76,

Hajo Wiedorn Seiten 22-26, Seiten 41-55

Zusammengefügt: Erwin Heinen

Fotos: Freundeskreis Ukrainehilfe

Spendenkonto:

Stadt Lingen

IBAN: DE412666 0060 1100 9438 00

BIC: GENODEF1LIG

bei der Volksbank Lingen

Stichwort: "Ukrainehilfe"

Wenn eine Spendenbescheinigung gewünscht wird, bitte vollständige Adresse für die Zusendung angeben.

Unterschiedliche Schreibweisen bei Eigennamen beruhen auf unterschiedliche Übersetzungen aus der ukrainischen oder russischen Sprache!